

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

110 (11.5.1928)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Belegpreise Die 9 gepaltene Millimeterseite kostet 12 Pfennig, Belegpreis-
anzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeter-
zeile kostet 10 Pfennig. Die 10 Millimeter-
zeile kostet 12 Pfennig. Die 12 Millimeter-
zeile kostet 14 Pfennig. Die 14 Millimeter-
zeile kostet 16 Pfennig. Die 16 Millimeter-
zeile kostet 18 Pfennig. Die 18 Millimeter-
zeile kostet 20 Pfennig. Die 20 Millimeter-
zeile kostet 22 Pfennig. Die 22 Millimeter-
zeile kostet 24 Pfennig. Die 24 Millimeter-
zeile kostet 26 Pfennig. Die 26 Millimeter-
zeile kostet 28 Pfennig. Die 28 Millimeter-
zeile kostet 30 Pfennig. Die 30 Millimeter-
zeile kostet 32 Pfennig. Die 32 Millimeter-
zeile kostet 34 Pfennig. Die 34 Millimeter-
zeile kostet 36 Pfennig. Die 36 Millimeter-
zeile kostet 38 Pfennig. Die 38 Millimeter-
zeile kostet 40 Pfennig. Die 40 Millimeter-
zeile kostet 42 Pfennig. Die 42 Millimeter-
zeile kostet 44 Pfennig. Die 44 Millimeter-
zeile kostet 46 Pfennig. Die 46 Millimeter-
zeile kostet 48 Pfennig. Die 48 Millimeter-
zeile kostet 50 Pfennig. Die 50 Millimeter-
zeile kostet 52 Pfennig. Die 52 Millimeter-
zeile kostet 54 Pfennig. Die 54 Millimeter-
zeile kostet 56 Pfennig. Die 56 Millimeter-
zeile kostet 58 Pfennig. Die 58 Millimeter-
zeile kostet 60 Pfennig. Die 60 Millimeter-
zeile kostet 62 Pfennig. Die 62 Millimeter-
zeile kostet 64 Pfennig. Die 64 Millimeter-
zeile kostet 66 Pfennig. Die 66 Millimeter-
zeile kostet 68 Pfennig. Die 68 Millimeter-
zeile kostet 70 Pfennig. Die 70 Millimeter-
zeile kostet 72 Pfennig. Die 72 Millimeter-
zeile kostet 74 Pfennig. Die 74 Millimeter-
zeile kostet 76 Pfennig. Die 76 Millimeter-
zeile kostet 78 Pfennig. Die 78 Millimeter-
zeile kostet 80 Pfennig. Die 80 Millimeter-
zeile kostet 82 Pfennig. Die 82 Millimeter-
zeile kostet 84 Pfennig. Die 84 Millimeter-
zeile kostet 86 Pfennig. Die 86 Millimeter-
zeile kostet 88 Pfennig. Die 88 Millimeter-
zeile kostet 90 Pfennig. Die 90 Millimeter-
zeile kostet 92 Pfennig. Die 92 Millimeter-
zeile kostet 94 Pfennig. Die 94 Millimeter-
zeile kostet 96 Pfennig. Die 96 Millimeter-
zeile kostet 98 Pfennig. Die 98 Millimeter-
zeile kostet 100 Pfennig.

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Rubrik: Sport und Spiel / Primat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatlich 2.50 Mark o. Ohne Zustellung 2.20 Mark o. Durch die Post
2.60 Mark o. Einzelhefte 10 Pfennig o. Erscheint 6 mal wöchentlich
normale 11 Uhr o. Postbestellung 2000 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karls-
ruhe 1. D., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volkstfreund-Verlag: Durlach, Wald-
straße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Langstraße 28

Nummer 110 Karlsruhe, Freitag, den 11. Mai 1928 48. Jahrgang

Die Eisenpreiserhöhung

Der volksparteiliche Spitzenkandidat Badens Dr. Curtius will die Schwerindustrie nicht verstimmen — Die Folgen für Konjunktur und Arbeitsmarkt

Mittwoch und Donnerstag haben in Berlin Verhandlungen zwischen dem Leiter des Wirtschaftsministeriums, Dr. Brüning, und den Eisenverarbeitenden Industrie über die Eisenpreiserhöhung stattgefunden. Das Wirtschaftsministerium wurde von Staatssekretär Dr. Trendelenburg vertreten. Der Eisenverarbeitenden Industrie wurde von Dr. Curtius vertreten. Über das Ergebnis der Beratungen wurde eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht, in dem es u. a. heißt:

Die Vertreter der Eisenverarbeitenden Industrie legen dar, daß eine Erhöhung der Preise für Rohstoffe absehen wollten. Sie rechnen, daß sie lediglich die Erhöhung der Selbstkosten (V) berücksichtigen. Die Vertreter der Eisenverarbeitenden Industrie erklären, daß sie auf Grund der am 7. Mai in Düsseldorf durch die Eisenverarbeitenden Industrie ihnen gegebenen Unterlagen und ihre Einwendungen gegen die von der Eisenindustrie veröffentlichten Berechnungen die Notwendigkeit nicht zu erheben hätten. Sie erklären, daß die Erhöhung der Eisenpreise die Konjunktur und die Arbeitsmarktlage verschlechtern würde. Sie erklären, daß die Erhöhung der Eisenpreise die Konjunktur und die Arbeitsmarktlage verschlechtern würde.

uns liegt, den richtigen Schluss gezogen. Damals zog der Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning sein berühmtes Warnungsband auf und drohte mit der Kartellverordnung. Diese Drohung ging aber aus wie das Hornberger Schießen und die Schwerindustrie erhielt ihre Preiserhöhung bewilligt.

Man kann nur annehmen, daß der Reichswirtschaftsminister sich nicht von wirtschaftlichen, sondern von politischen Gründen bestimmen läßt. Er will die Schwerindustrie, der er in mannigfacher Beziehung nahe steht, nicht verstimmen, weil er weiß, wie sehr der Wahlkampf der Deutschen Volkspartei von den Zuschüssen der Schwerindustrie abhängt.

Der Stahlwerkverband hat rasch die Konsequenzen gezogen und teilt mit:

Die Kohlenpreiserhöhung hat eine Erhöhung der Eisenpreise notwendig gemacht, die für Handelsverhältnisse wie folgt festgesetzt wird: Für Halbgußeisen, Form- und Stabeisen um 4 M je Tonne, für Bandstahl um 6 M je Tonne, für Walzdraht und Grobblech um 7 M je Tonne. Die neuen Preise treten sofort in Kraft.

Die von der Eisenindustrie verlangte Preiserhöhung ist wirtschaftlich hoch. Eine Steigerung der Preise für Grobblech um 7 M steht in keinem Verhältnis zu der Kohlenpreiserhöhung. Diese beispiellose Verteuerung des Rohmaterials muß sich aber in der verarbeitenden Industrie auf die ganze Konjunktur auswirken und auf die Arbeitsmarktlage auswirken. Dafür ist der Reichswirtschaftsminister und seine Partei verantwortlich. Gerade die Geschäfte der letzten Eisenpreiserhöhung beweist aufs neue, daß es höchste Zeit ist, mit einer verantwortungslosen Interessenpolitik zu brechen. Das wird u. a. eine Aufgabe der Sozialdemokratie im neuen Reichstag sein. Wer dieses Ziel unterstreichen will, wählt am 20. Mai Liste 1.

Abkürzung des Autonomistenprozesses

Kolmar, 10. Mai. (Eig. Drabl.) Im Kolmarer Autonomistenprozess beantragte der Generalsstaatsanwalt am Donnerstag auf die Zeugenvernehmung zu verzichten, da sonst der Prozess vor dem Herbst nicht zu Ende gehen würde. Rechtsanwältin Jägle erklärte für die Verteidigung, in der Bevölkerung überwiege die Ansicht, daß die Kiefenblamage dieses Prozesses abgekürzt werden könne. Die Verteidigung sei bereit, auf den größten Teil der Zeugen zu verzichten, falls die folgenden Bedingungen erfüllt würden:

1. Sofortige Wiederaufnahme des Verfahrens der Angeklagten, das sich aber streng auf die Anklage wegen Teilnahme an einem Komplott gegen die Sicherheit des Staates zu beschränken habe.
2. Die vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen jener Zeugen, auf die der Generalsstaatsanwalt verzichtet, dürfen nicht zum Gegenstand der Verhandlung gemacht werden.
3. Der Generalsstaatsanwalt hat die Namen der Zeugen bekannt zu geben, auf die er verzichtet, damit die Verteidigung in einem gewissen Augenblick nicht überrascht werde.

Der Vorsitzende ist bereit, die Vernehmung der Angeklagten sofort freizustellen und macht den Vorschlag, jedem Angeklagten eine Stunde Redezeit zu geben. Die Verteidigung erklärt sich prinzipiell damit einverstanden.

In der Nachmittags-Sitzung wird die Vernehmung des Angeklagten Schall vorgenommen. Er sagt aus, daß der Leutnant Wehl bemüht war, die Schutztruppe in eine Art von deutschen Soldatenbund umzuwandeln. Das sei nie niemals geschehen. Sie habe im Februar 1927 überhaupt aufgehört zu existieren und nur noch wenige Mitglieder geblieben. Da sie als Saalführer nicht mehr ausgereicht haben, habe er ein Flugblatt auf Werbung neuer Mitglieder hinausgeschickt. Der Vorsitzende fragt, wie der Angeklagte die in dem Flugblatt vorkommenden Fragen nach der Armee, in der die Leute gedient hätten, nach dem militärischen Grade und der ferneren Frage, ob sie ein Motorrad, ein Auto oder ein Telefon zur Verfügung hätten, erklären wolle. Schall erwidert, daß er wissen wolle, welche Leute möglichst schnell nach Straßburg zu bringen wären. Die Frage nach der Armee und dem militärischen Grade sei notwendig gewesen, um festzustellen, daß die Schutztruppe sich aus deutschen und französischen Frontkämpfern zusammensetzte. Die früheren Angehörigen der französischen Armee hätten etwa die Hälfte der Mitglieder ausgemacht. Man könne daher gegen die Schutztruppe niemals den Vorwurf erheben, daß sie eine Filiale des Stahlhelms oder des Wikingbundes gewesen sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Statuten der Schutztruppe nicht vom Stahlhelm übernommen worden seien, erklärte Schall, daß er die Statuten des Stahlhelms nicht kenne.

Englische Zustimmung zum Kellogg-Pakt

Große Ansprache im Unterhaus

London, 10. Mai. (Eig. Drabl.) Die große politische Auseinandersetzung in deren Mittelpunkt die Vorzüge in Venedig und die Großbritanniens zu den Kellogg'schen Vorschlägen zur Vermeidung des Krieges standen, wurde am Donnerstag mit einer Ansprache des Führers der Arbeiterpartei, Ramsay MacDonald, eingeleitet. MacDonald sprach zunächst auf die anglo-amerikanischen Beziehungen ein, sein Bedauern über den Ton der jüngsten britischen Noten zu den Vereinigten Staaten und die von der Regierung angebotene Unterstützung der Kellogg'schen Vorschläge. Er erklärte, daß die Vereinigten Staaten von 1922 nicht zum Gegenstand von Erörterungen werden sollten. Zum Kellogg-Pakt erklärte MacDonald, daß er vielleicht abgelehnt werden, daß die Unterzeichnung dieses Paktes, fernere Kriege nicht verhindern werde. Darüber sei er sich nicht sicher. Was jedoch schon heute abgelehnt werden könne, ist die Unterzeichnung eines solchen Paktes. Die Unterzeichnung von großen Nationen und der internationalen Gemeinschaft nicht mehr operiert werden können. Ein solches Paket werde Amerika mehr als bisher an die praktischen Probleme europäischer Politik heranrücken.

Entspannung in China?

Nach Besichtigung von Tsinan durch die Japaner

London, 10. Mai. Wie Reuters aus Tsinanau zu der Nachricht über die Entlassung der chinesischen Truppen in Tsinanau nach einer Besichtigung der chinesischen Stadt durch die Japaner ergänzend berichtet, sind die Japaner jetzt vollkommen im Besitz der Stadt Tsinanau. Ebenso haben sie die gesamte um diese festbesetzte 7 Meilenzone an der Schantungbahn besetzt.

Nach einer Hausbesprechung aus Schanghai ist plötzlich in der militärischen Lage eingetreten, was auf eine vollkommene Wendung hindeuten scheint. Die südjapanische Regierung habe beschlossen, jede gegen die Japaner gerichtete Aktion zu verbieten und offiziell erklärt, daß sie der Tsinanau-Affäre nur eine diplomatische Färbung gebe. Andererseits besaßen Nachrichten aus Hongkong, daß die Japaner gegenwärtig keine militärische Intervention planen.

General Deimling schwer erkrankt

Berlin, 11. Mai. (Funkdienst.) Der General der Infanterie von Deimling ist in Schlesien, wo er sich einige Tage aufhielt, schwer erkrankt.

Der Stahlhelmann als Betrüger

Das gemeinliche Schöffengericht in Bauen verurteilte den Gemeindevorstand Linte aus Wilschdorf wegen Betrugs zu einem Jahr Gefängnis. Linte hatte als Kassier der Stadtgemeinde Goldbach bei Bauen gegen 20 000 Mark unterschlagen. Der Betrüger gehört seit Jahren dem Stahlhelm an und spielt dort eine führende Rolle.

Kommunisten gegeneinander ...

Eine lehrreiche Auseinandersetzung

Es war im Plenum des ZK, das vor Beginn des letzten Parteitagess der russischen Kommunisten stattgefunden hat und auf dem Trotzki, Sinowjew, wie alle anderen linken ihrer Seite in den Zentralinstanzen entleert wurden. Wir zitieren nachstehend aus dem stenographischen Bericht, und zwar die Rede Sinowjews, die von der SMZ, um so weniger beanstandet werden kann, da Sinowjew als reuiger Sünder wieder in den Mutterhof der heiligen Komintern aufgenommen worden ist. Die Anklagen, die er in seiner Rede gegen die Stalinisten richtete, sind damit freilich nicht entkräftet worden. Zunächst besteht darin der Wert dieser Rede Sinowjews.

Die Ultra-linken wurden auf dem Plenum des ZK in der wüsten Weise unterbrochen. Natürlich waren die Stalinisten auch die Hauptträger im Streit.

Der wunderbare Dialog zwischen Sinowjew und den Stalinistengetreuen lautete wie folgt:

„Drei Gruppen von Hindernissen stehen auf unserem Wege, hindern vorläufig die Opposition, auf normalem Wege die Mehrheit der KPSS, zu erobern (Unruhe im Saal).“

1. Die Unwissenheit der Parteimitglieder über unsere tatsächlichen Meinungsverschiedenheiten. 2. Repressalien und der Druck, der die Parteimitglieder hindert, frei die Hand zu heben. 3. Ein Teil der ehrlichen Parteimitglieder betrachtet die Angelegenheit nur vom Standpunkt der formalen Disziplin, ihm scheint, daß die Opposition die Disziplin verlegt.

Die dritte Gruppe von Genossen macht einen sehr großen Teil in der Partei aus. Das sind — ich wiederhole es — die ehrlichen Parteimitglieder. Sie haben selbstverständlich recht; ohne Disziplin keine Partei. Es ist aber nicht ihre Schuld, sondern ihr Unklug, daß sie sich über die Tiefe der Meinungsverschiedenheiten keine Rechenschaft abgeben und nicht imstande sind, zu prüfen, wer denn tatsächlich die bolschewistische Disziplin verletzt.

Die politischen Fehler der Stalinischen „Leitung“ in diesen zwei Jahren sind ungeheuer.

Auf dem internationalen Gebiete sind Stalins Position: 1. Die Niederlage der chinesischen Revolution, der schmachvolle Bankrott der Politik des Blokes mit den Vertretern im Generalkongress (England).

Zwischenruf: Das ist doch keine Politik. Du warst doch Vorsitzender.

Sinowjew: 3. Befehlsmäßigkeit des Blokes mit England. Lomow: Oh!

Sinowjew: 4. Der halbe Bruch mit Frankreich. 5. Der Schritt auf dem Wege zur Anerkennung der Kriegsschulden. 6. Der Anfang der Spaltung in der Komintern.

Zwischenruf: Die Dürre hast du vergessen.

Sinowjew: 7. Auslieferung einer Reihe kommunistischer Parteien an die Rechten. (Große Unruhe, Zwischenrufe.) Auf dem Gebiete der Innenpolitik sind Stalins Position: 1. Die Unterbrechung in der Verbesserung der Lage der Arbeiter. 2. Gewisse Kühnheit der Arbeiterklasse gegenüber der gegenwärtigen Politik der ZK.

Lomow: Die Dürre und das Erdbeben in der Krim hast du vergessen. (Unruhe.)

Sinowjew: 3. Das Wachsen der Kulaki. 4. Die Verschlechterung der Stimmung auf dem Lande. Tschubar: Und die Viehsuchen.

Sinowjew: Im besonderen die wachsende Agitation für den „Bauernbund“. 5. Der Mißerfolg der Preisentlastungskampagne. 6. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit. 7. Eine gewisse Verschärfung der Lebensmittelfrage. 8. Nicht nur das wirtschaftliche, sondern auch das politische Wachstum der neuen Bourgeoisie, der „Nepmenste, Kulaki, der Bureaucraten.“

Zwischenruf: Schämst du dich nicht? (Unruhe.)

Sinowjew: Womit kann die Stalinische Leitung vor der Partei, der Arbeiterklasse, dem Lande, vor dem internationalen Proletariat aufwarten? Ein Fehler jagt den anderen, eine Niederlage folgt der anderen. Das Ergebnis ist — der politische Bankrott.

Trotzki: Du hast die Ueberzeugung vergessen.

Sinowjew: usw.

Prozess gegen den Seig-Attentäter

Am Donnerstag begann im Schwurgerichtssaal des Landgerichts die Verhandlung gegen den Attentäter Richard Streibinger, der am Abend des 26. November 1927 den Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien, Dr. Seig, zu Tode verurteilte. Der Angeklagte gab ganz vermortet seine Tat an und behauptete, von den Sozialisten verleitet worden zu sein. Der Vorsitzende bezeichnete Streibinger als wenig glaubwürdig. Der Onkel des Angeklagten, der seinen Neffen für einen Narren halte, in diesen zwei Jahren verfolgt sieht.

Freistaat Baden

Die Arbeiterschaft soll mißbraucht werden

Betrugsmanöver der Alten Sozialdemokratischen Partei

Ein Betrugsmanöver nimmt, wie wir der Schwab. Zeitung entnehmen, die sogenannte Alte Sozialdemokratische Partei in Württemberg vor, und auch in Baden liegen die Dinge mit dieser Partei nicht viel anders. In allen Reichsteilen haben sich heftige Kämpfe um die Zulassung dieser Partei mit dem irreführenden Namen erhoben. Bureaupolitik und die Vertreter der Rechtsparteien und des Zentrums in den Wahlausschüssen aber haben sich für die Zulassung ausgesprochen. Man glaubt offenbar, damit die Sozialdemokratie Abbruch tun zu können. In Württemberg ist aber das Auftreten der Alten Sozialdemokratischen Partei ein bewußtes Betrugsmanöver. Kein Mitglied der Leute, die die Vorschlagsliste unterschrieben haben, hat jemals der Sozialdemokratie angehört, oder ist mit Sozialismus und Demokratie in Verbindung gestanden. Die halten dann die Sozialdemokratie als „alte“ Partei hoch. An der Spitze figuriert ein Hauptmann Schöll aus Ehlingen und seine Frau. Schöll ist mehrmals gleich ehepaarweise unterzeichnet worden. U. a. haben zwei studierende Maschinenbaujule aus Ehlingen unterschrieben, die Studenten der Medizin und einer der Juristen aus Tübingen, dazu verschiedene Hausbesitzer. Das ist der Vorschlag der „Alten Sozialdemokratischen Partei“, der nichts weiter bedeutet, als den Versuch, rechtsgerichteter, völkisch-deutschnationaler Kreise, das Ziel der Splitterpartei auch ins sozialdemokratische Lager zu tragen. Dieses Betrugsmanöver an den Wähler ist zu offensichtlich, als daß ein Wert beigelegt werden könnte.

Das Zentrum auf Wahlagitation

Das Bühl erhalten wir folgenden Bericht über Verammlungen des Zentrums, wie sie uns übrigens auch aus anderen Orten, so aus einer Verammlung von Wehen, in welcher Dr. Köhler, gemeldet werden:

Eine Zentrumswahlversammlung fand vor kurzem auch in einer kleinen Gemeinde unseres Bezirkes statt, in der ein Herr Dr. Köhler von Karlsruhe das Hauptreferat hielt. Natürlich bildeten die Sozialisten, Simultanschule, die kulturelle Sendung, des Zentrums, die Hauptpunkte. Aber auch ein bishen Beamtenhete wurde auch nicht. Von sozialen Taten für die Arbeitnehmer hörte man nicht. Es hieß einfach, wir sind ja nur 65 von 420 Reichstagsmitgliedern! Die anwesenden Arbeiter dachten ihr Teil. Sie kamen am 20. Mai die Antwort darauf geben, aber nicht mit dem Zentrumswahlzettel! Den Landwirten laute der Zentrumswahlzettel, daß die Handelsverträge zum Schaden der Landwirte abgeschlossen wurden, daß die Bauern augenblicklich zu Tode gefeuert werden. Daß die badische Regierung an der Bauernfurchung in Karlsruhe nicht teilnahm, wurde demagogischerweise dem Zentrumfreund Dr. Remmele ans Bein gehängt, der nichts für die Bauern übrig habe, aber desto mehr für die Arbeiter um. Nur einigermaßen politisch Gesulte sahen so solchen Aussagen eines Zentrumswahlredners, die in der Tat einem Landwirts, der den Sozialisten besser angefaßt wären! Von unfer Parteigenossen wurde mit Recht ein solch merkwürdiges Verhalten in der Versammlung kritisiert und die Angriffe entschieden zurückgewiesen. Sie verfehlen ihre Wirkung nicht; am Schluß hieß es noch, jeder solle wählen — nicht Zentrum — sondern jeder seiner Anschauung! Und wir Arbeiter werden unsere Pflicht am 20. Mai erfüllen: für die große sozialdemokratische Arbeiterschaft!

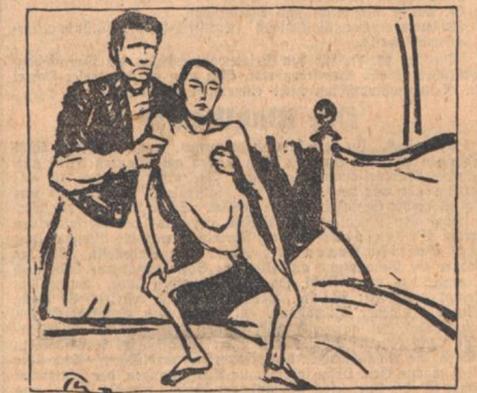
Gehaltsdebatte in der evangel. Synode

Die Evangelische Landesynode fahte zur Simultanschule folgende Resolution: Die Synode verweist auf ihren vorjährigen Beschluß über die badische Simultanschule. Die Synode erwartet, daß die bestehende, in der badischen Bevölkerungsmehrung begründete Simultanschule erhalten bleibt. Sie begrüßt daher, daß die Kirchenregierung in ihrer Erklärung vom 16. September 1927 für die badische Simultanschule mit ihrer vorbildlichen Ordnung der Beförderung und Beaufsichtigung des Religionsunterrichts eingetreten ist, und vertraut darauf, daß es auch ferner geschehen wird.

Weiterhin beriet die Synode über den Entwurf eines kirchlichen Gesetzes, das die Abänderung der Gesetze über die Dienstbezüge, die Zurubelegung und Ruhestandsbezüge und die Hinterbliebenenversorgung der Geistlichen betrifft. In der lebhaften Diskussion macht zuerst Abg. Dr. Dietrich (ol.) längere Ausführungen programmatischer Art. Ihm gegenüber äußert sich Kirchenpräsident D. Barth, die größte Kritik ablehnend, und die Vorlage verteidigend. Es erarbeitete ferner das Wort die Abg. Eder (ol.), Direktor Weisk (lib.), Fräulein Janien (ld.), D. Frey (lib.), Kränlein (pol.) und Landeskirchenrat Bender (pol.). Nach Schluß der allgemeinen Aussprache werden die einzelnen Bestimmungen des Gesetzesentwurfes zur Abstimmung gebracht. Dabei nimmt Abg. Dr. Dietrich (ol.) den im Ausschuss zurückgegangenen Antrag der liberalen Gruppe auf Auslieferung der Pfarrergehälter an die Beamtengehälter im Rahmen der vorhandenen Mittel wieder auf. Sein Antrag wurde mit 29 Stimmen abgelehnt. Ein Zulassungsantrag der liberalen Gruppe, der unter bestimmten Voraussetzungen eine Ermächtigung der Kirchenregierung zur Veränderung des Grundgebaltens der Geistlichen bewirkt, wurde mit allen gegen 7 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Zuletzt wurde die Beförderungsvorlage mit allen gegen 7 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen gutgeheißen.

Die Synode tritt heute Freitag nachmittag 4 Uhr zu einer weiteren wichtigen öffentlichen Sitzung im Landtag zusammen. Wir wollen nicht veräumen, auf diese Sitzung hinzuweisen, in der besonders die Anträge der religiösen Sozialisten des badischen Volkskirchenbundes behandelt werden.

Kein Geld für Kinderspeisung!



Wähler, glaubt ihr, daß den da der Danzerkreuzer gesund machen wird?

Deutschnationale und Deutsche Volkspartei

Die Führer der Deutschen Volkspartei, Herr Dr. Stresemann und Herr Dr. Curtius, lassen jetzt in ihren Wahlreden ganz deutlich durchblicken, daß sie bereit sind, eine große Koalition mit der Sozialdemokratie einzugehen. Sie haben inzwischen die bittere Lehre durchgemacht, was für eine bodenlos verlorene, streppelose und für eine gedeihliche Außen- und Innenpolitik unzulässige Partei die Deutschnationalen sind. Die Deutschnationalen antworten nun in ihren Zeitungen durch eine Illustration, auf der sie darauf hinweisen, daß bei früheren Wahlen die Parole der Deutschen Volkspartei, also der Stresemänner, gelaufen hat:

„Von roten Ketten macht euch frei, Allein die Deutsche Volkspartei!“

Bei dieser Wahl, so behauptet die deutschnationale Illustration, heiße es nun für die Deutsche Volkspartei:

„Die roten Ketten legt euch an, Allein Herr Dr. Stresemann!“

Wir meinen uns selbstverständlich in diese deutschnationale-volksparteiliche amüßige Fesselungs- und Rettungsgeschichte nicht ein. Als Wahlparole gibt die Deutsche Volkspartei inzwischen an ihre Wähler aus:

„Was geben dich die andern an, Du wählst wie Gustav Stresemann!“

Woraus sich ergibt, daß die Wähler der Deutschen Volkspartei offenbar eine geduldige und willige Herde sein müssen: sie geben mit, wenn Stresemann die Deutsche Volkspartei von den „roten Ketten“ freimachen will, sie machen mit, wenn er ihnen, wie die Deutschnationalen behaupten, „wieder rote Ketten“ anlegen will. Man sieht hieraus, daß die Deutschen Volksparteier immer noch in der Tradition der alten Partei D r e h s c h e i d e, genannt Nationalliberale Partei, leben und agieren.

Die Macht des Großkapitals

21 Milliarden Goldmark beträgt das Aktienkapital der gesamten deutschen Aktiengesellschaften. Fast zwei Drittel davon waren in den großen Konzernen zusammengeschlossen die die bürgerlichen Parteien finanzierten. Wie gewaltig der Kapitalbeherr der Großunternehmungen ist, zeigt folgende Statistik. Es betrug das Aktienkapital bei der:

Aktiengesellschaft	Aktienkapital in Millionen M.
I.G. Farbenindustrie A.G.	1100
Vereinigte Stahlwerke A.G.	825
Deutsche Reichsbank	485,8
Kali-Industrie A.G.	320
Deutsche Bank	205
Wagn-Reichsbank	200
Friedrich Krupp A.G.	200
Siemens u. Halske	172
Rheinisch-westfälische Elektrizitätswerke	168,1
Disconto-Gesellschaft	145
Mannesmann-Röhrenwerke	115
Klöpper	108
Siemens-Schuckert	105
Deutsche Erdöl-A.G.	105
Sarpener Bergbau	102,5
Dresdener Bank	101,4
Deutsche Gesellschaft	100
Darmstädter und Nationalbank	100

Der Wahlkampf ist ein Ringen zwischen Arbeit und Kapital. Das sind die Mächte, die die Führung haben. Das sind unsere Feinde.

Keine Stimme den bürgerlichen Parteien und den sie indirekt unterstützenden Kommunisten.

Waschseidene Strümpfe 1 Paar 3²⁵ 3 Paar 9.— feinstrichig la Waschseide besonders lang eine Höchstleistung Rud. Hugo Dietrich

Die trugen Säde, keine, sehr schwere Säde, sie entleerten einen Wind des schmuddeligen Mannes. Daraus floß Gold, glattes Gold aller Währungen, rotes Gold, iranisches, afrikanisches, türkisches, aus allen Zonen. Häufte sich, türmte sich, hörte auf, wuchs mannshoch, breitere sich, bildete eine ausgewachsene, eine Berg von Gold. Stumm schaute der kleine, schiefere, kleine, der massive Bistfinger. Vom Barteloni Pancorbo, der effizienten, blautonen Kopf aus der verschollenen, seine dünnen Finger streckten sich, krümmten sich, konnten in dem endlosen Fluß. Jaak Landauer hand daneben in dem schmerzigen Kaffian, die Schläfenlöcher ungelüftet, in unermüdlichem eng am Körper, die Sandfläche hochgehoben nach außen, der andere Hand sträubte er den rotblonden, verärrlichen Zier.

Das Angebot Jaak Landauers wurde abgelehnt. Aber die der alten Männer klagen nach in dem Herzog. Er war gewunden, vor seinem Gerben ungerichtet zu nicht nur gegen den Tisch, auch gegen die anderen Juden. Er wachte ihn nicht, Gold rührte ihn nicht an. Aber diese Leute waren daran. Gold, Gold! war ihr Leben und ihr Sinn. Und sie hatten sie freiwillig so ungeborene reich gefeuert und gegen sein Verbot abzuwenden. Seine Pflicht war klar: er mußte seinen Schwaben recht, also den Juden unrecht tun. Aber Herzog von Gold drückte ihn, schmeuerte ihn mund.

(Fortsetzung folgt)

Seine Neigung zur Mittel, die sich gelegentlich auch in seiner Stoffwahl ausdrückt, zu philosophischen Grübeln und logischen Stimmungen ließ ihn nicht recht zu der Klarheit, der Konzentration und der logischen Entwicklung kommen, deren das Drama bedarf. Eine ungewöhnlich tiefe Religiosität ohne jede konfessionelle Bindung lebt in diesem Dichter. Ein Mutterbeispiel dafür ist seine grandiose erzählende Novelle „Der Landstreicher“ oder etwa auch die rührende Novelle „Die Evangelist Johanna“.

Aus diesen beiden Dichtungen leuchtet übrigens auch besonders hell Carl Hauptmanns glatte, verheißende Liebe zum Proletariat. Wo diese Liebe im Vordergrund seiner Gestaltung steht, vermag er auch selbst in dramatischen Werken wie dem realistischen Schauspiel „Die lange Zule“ oder dem Märchenpiel „Die armen Kinder an Beienbinder“ starke Eindrücke zu erzielen. Als Erzähler vollends ist Carl Hauptmann einem jüngeren Bruder weit überlegen, und es ist bemerkenswert, daß er — ganz im Gegensatz zu Gerhart — mit zunehmendem Alter immer reifer, zeitgemäßer, dabei innerlich jugendlicher geworden ist, ja, sogar die Aufnahme expressivster Formen nicht vermahnt hat.

Die lyrische Seite in Carl Hauptmanns Dichtertum, der wir auch manche kostbaren Verse verdanken, kommt am reinsten in seinem Roman „Ein hart der Wächler“ zur Geltung. Das aus eigenem Erleben gewonnene Werk ist kein Roman im Sinne eines spannenden Handlungsaufbaues, sondern die ganz subjektive Bestrebungsform der Entwicklung und des Lebensstils eines Künstlers. In der arten und engen Bedeutung der innersten Beziehungen von Mensch zu Mensch, in der malerisch anschaulichen Wiedergabe von Landschaftsbildern und in der einfachen Schönheit der Ausdrucksform liegen die eindringlichsten Reize dieses Schönheitswerkes von Carl Hauptmanns Schaffen, wie es sich vornehmlich in kürzeren Erzählungen, die der Dichter in Sammelbänden vereinigt hat. Die Lebenswelt des in den kümmerlichsten Verhältnissen beinahe nur vegetierenden Proletariats der schlesischen Berge, seine Freuden und Sorgen, seine Liebe und sein Haß, sein Lebenswille und sein tragischer Kampf mit der übermächtigen Not, das unentzerrbare Verhältnis der Ausenleiter und Ausgestoßenen der Gesellschaft und der Schiffbruch von Fanatikern einer Idee oder einer Illusion sind hier mit erschütternder Wahrheit und großartiger dramatischer Macht geschildert. Hinter diesen Darstellungen verblassen auch Gerhart Hauptmanns Proletariatsromanen vom „Fuhrmann Densel“ und von „Hole Bernd“, und sein Dichter hat niemals die tragische Katastrophe eines am Leben gefestigten, vereinsamten Menschen vadenber und aufwühlender gestaltet als Carl Hauptmann in seiner Novelle in Tagebuchblättern „Judah“.

Aber bei aller blutvollen Plastik entbehren diese Geschichten doch auch nicht der humoristischen Kontraste. Von dem lachenden Humor, der dem Dichter eigen war, gibt sein „Rideandl“ auch manche lustigen Proben. Selbst als Gesellschaftskritiker ist Carl Hauptmann hervorzuheben, etwa in der auch sprachlich prächtigen expressivsten Novelle „Das Rosinamantel“, die uns in die Welt einer großstädtischen Kleiderkünstlerin für die Damen der allerersten Kreise verweist. Ueberhaupt ist dieser durchaus individualistische Dichter, dessen Werke doch die wirksamste Propaganda

für die Welt des Sozialismus bedeuten, ein scharfer Kritiker der „Errungenheiten“ von phobischer Kultur und Zivilisation. Revolutionäre Persönlichkeiten erfreuen sich seiner besonderen Zuneigung, und seine dramatischen Szenen „Aus dem großen Kriege“ sind alles andere als eine Empfehlung von Militarismus und blutigem Massenmord- und Selbstmordwahnsinn. Es ist ja auch kein Zufall, daß manche Erzählungen Carl Hauptmanns, wie sein Roman „Matti De“, gerade in jüngster Zeit wiederholt in der sozialistischen Presse abgedruckt worden sind.

Einer der schönsten menschlichen Züge des Dichters war seine freundliche Anteilnahme am Werden und Reifen junger literarischer Talente. Während der Schöpfer der „Weber“ und des „Horian Genes“ sich leider in vorgerücktem Alter immer mehr in die fatale Rolle eines Literaturpapstes und geschäftstüchtigen Bourgeois hineinelebte, ist Carl Hauptmann, der auch in seiner äußeren Lebensführung einfach und bescheiden blieb, stets in enger Verbindung mit der ringenden Jugend geblieben. Das macht seine Persönlichkeit auch über die Hochschätzung seiner künstlerischen und gedanklichen Leistung und seines warmen sozialen Verständnisses hinaus so liebenswert.

Dr. Wilhelm Volze.

Musikdirektor Muns 60 Jahre. Man darf heute dem Direktor Muns, dem Leiter des Konservatoriums, das nach seinem Gründer den Namen hat, zu seinem 60. Geburtstag gratulieren. Muns, auf allen Gebieten der Musik ein ebenbürtiger, kenntnisreicher Theoretiker wie tüchtiger Praktiker hat sich seit der Reihe Dezenien, seit denen er in Karlsruhe anlässlich ist, rühmliche Verdienste um das Karlsruher Musikleben erworben. Eine große Reihe Schüler ging durch sein Konservatorium, sie konnten, dank ihrer gediegenen Ausbildung, ihren Weg machen. Was Direktor Muns heute ist, ist er aus eigener Kraft geworden. Es gab für ihn mancherlei Hemmnungen, er wußte sie aber glücklich zu überwinden. Die vielen Schüler seines Konservatoriums, die heute draußen im Berufsleben, werden ihren Meister zum heutigen Tage von Herzen beglückwünschen, denn sie verehren in ihm nicht nur ihren Lehrer, sondern auch ihren väterlichen Freund, der immer bemüht war, seinen Schülern auch für ein Fortkommen zu sorgen. Auch der Instrumentalverein wird bei den Gratulationen nicht fehlen. Muns ist sein aufopfernder Dirigent, unter dessen Leitung seine Blüthezeit eingeleitet hat. Der aufrichtige Wunsch geht dahin: Direktor Muns, der heute auf den Höhen des Lebens steht, möge es vergönnt sein, die Früchte seines unermüdbaren Schaffens in dem nächsten Lebensabschnitt, dem er entgegengeht, in voller Reife sich entfalten zu lassen.

(.) Prägung von Reichsilber- und Reichspfennigmünzen bis Ende April 1928. Im Monat April sind in den deutschen Münzstätten Reichsilbermünzen (5 Reichsmark-Stücke) im Werte von 11 806 080 M., Nickelmünzen (50 Pfennig-Stücke) im Werte von 13 716 M. geprägt worden. Die Gesamtprägung von Silbermünzen erreichte damit den Wert von 784 823 044 M. Die Gesamtprägung von Reichspfennigmünzen sollte sich auf 233 344 808 M. nach Abzug der wieder eingezogenen Münzen verbleiben 218 002 172 M.

Carl Hauptmann

Zu seinem 70. Geburtstag am 11. Mai.

Eine Würdigung der Persönlichkeit und literarischen Bedeutung im Februar 1921 allzu früh für die Entwicklung des deutschen Schrifttums gestorbenen Carl Hauptmann, des älteren dieser beiden Brüder, wird kaum an einem Orte so glänzend und so äußerliche Tatsache der engeren Blutsverwandtschaft dieser Dichter, als vielmehr die übereinstimmenden Züge und vor allem die Gegensätze ihrer künstlerischen und menschlichen Anlagen in vielen ihrer Werke dem Proletariat nahe, aber in viel tieferer Weise als Gerhart ist Carl, entsprechend seinem späteren Schicksal, ein echter Dichter des Proletariats. Stärker als Gerhart wurzelt Carl in seiner schlesischen Bergheimat, und es ist der jüngere Bruder hat er, den der Rubin Gerharts Hauptmann hervorgehoben, bis zu seinem Tode die Verbindung mit dem armen Volke des Riesengebietes erhalten.

Carl Hauptmann, der Gerhart keine größten Erfolge verleiht, hat Carl Hauptmann sich nie recht zu behaupten vermocht.

Die Angst vor dem Parteibuch

Eine Antwort von A. Weismann, M. d. L.

In der volksparteilichen Presse Badens, u. a. im Wörzbeimer Anzeiger, veröffentlicht dieser Tage der bekannte Landtagsabgeordnete und Stadterordnete Oberregierungsrat Bauer in Karlsruhe einen längeren Artikel mit der Überschrift: „Die Gefahr droht, daß der Beamte zu einem Diener der Partei herabgedrückt wird.“ Er wirft sich auf das Organ des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, welches bekanntlich der Sozialdemokratie nahesteht. Darin war ausgeführt, daß die Republikanisierung der preussischen Verwaltung nur erfolgreich durchgeführt werden könnte, wenn aus der werftfähigen Bevölkerung Kräfte, die zwar keine Vorbildung, aber gute Befähigung besitzen, dem Verwaltungsdienst nutzbar gemacht werden. Bist auf! sagt Bauer, man will auf frei geworbene Beamtenstellen künftig Arbeiter und Angestellte setzen, natürlich nur solche, die parteimäßig gebunden sind. Was soll daraus werden, fragt Bauer, wenn solches in die Praxis übertragen würde? Alle Kreise unseres Volkes hätten die Aufgabe, das Berufsbeamtentum zu schützen und es rechtlich unabhängig zu machen.

Natürlich ist es nur die Deutsche Volkspartei, welche das „theoretisch, praktisch und wissenschaftlich vorgebildete Berufsbeamtentum“ schützt. Der Beamte dürfe nur Staatsdienst verrichten, sagt Herr Bauer, niemals Parteidienst. Deswegen ist Herr Oberregierungsrat Bauer einseitiges Mitglied der Deutschen Volkspartei, ist Stadterordnete und Landtagsabgeordneter, aber das ist ja kein Parteidienst.

So meinstens meint Herr Bauer; in Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß das Berufsbeamtentum in Deutschland gar nicht bedroht ist. Bei der letzten Besoldungsberatung haben dies alle Parteien einschließlich der Kommunisten betont. Die Sozialdemokratie hat schon bei der Verfassungsberatung der Nationalversammlung im Jahre 1919 ihre Stellungnahme zum Berufsbeamtentum in folgender Weise niedergelegt: „Auch im Volksstaat können Reich, Länder und Gemeinden die fach- und sachverständigen beruflich vorgebildeten Beamten nicht entbehren.“ Das ist klar und eindeutig, und Herr Bauer hat kein Recht, sich in seinem Artikel auf die Sozialdemokratie zu berufen, man wolle das Berufsbeamtentum abschaffen und die Beamten selbst zu Dienern der Partei herabdrücken.

Es ist nicht doch mehr als merkwürdig, daß der frühere Oberstaatsanwalt Bauer nun auf einmal sich zum besonderen Schützer des Berufsbeamtentums aufwirft, denn er ist doch ebenfalls nicht Berufsbeamter, wie ich auch keiner war.

Wenn Herr Bauer dann indirekt der Sozialdemokratie unterstellt, sie bestrebe Beamtenstellen durch Parteiangehörige, ohne nach ihrer beruflichen Befähigung zu fragen, so darf doch festgestellt werden, daß 1. dies nicht wahr ist, und 2. daß die bürgerlichen Parteien in der Zeit vor dem Kriege auch nicht einen Nachwächter geduldet haben, von dem bekannt war, daß er Sozialdemokrat ist.

Man braucht nur daran erinnern, daß vor rund 20 Jahren der damalige badische Staatsminister v. Dusch im badischen Landtag erklärte, ein Sozialdemokrat könne in Baden nie und nimmer Beamter sein, denn er verneine die monarchische Staatsform und das sei im Großherzogtum Baden nicht zulässig.

Aber eine Genenfrage, Herr Bauer! Darf man wirklich nur von dem sozialdemokratischen Parteibuch sprechen? Es ist leicht kaum ein Jahr her, daß der jetzige Reichsinnenminister v. Kuebel ein Beamter gegenüber, denn er entlassen hat, ganz offen erklärte: „Ich bin von meiner Fraktion gewonnen worden, Sie zu entlassen, da einige Hundert Gemeinderäte von Beamten unserer politischen Richtung vorzogen. Wenigstens einige Kosten müssen von unseren Anhängern bestritten werden, sonst wird die Unzufriedenheit innerhalb unserer Fraktion und im Lande zu groß.“ Dazu war natürlich das deutsche Parteibuch notwendig.

Weil der frühere Staatssekretär Schulz als sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter eben ein solches nicht hatte, wurde er von Kuebel in den Ruhestand versetzt; ebenso wurde der republikanisch zuverlässige Ministerialdirektor Bredt behandelt und an seine Stelle ein deutschnationaler gesetzt. Davon schreibt Herr Bauer nichts. Nur der sozialdemokratische Beamte ist für ihn eine Gefahr. Es kommt ihm eben darauf an, den Beamten zu sagen: „Wählt Volkspartei!“ Bei einzelnen höheren Beamten mag er damit noch Anhang finden; bei den rund 2000 mittleren und unteren Beamten Badens sicher nicht mehr. An diese zu appellieren und sie auf ihre Wahlpflicht hinzuweisen, hat die Sozialdemokratie gewiss das allergrößte Recht, denn sie hat sich mit mindestens dem gleichen Eifer wie die Deutsche Volkspartei im badischen Landtag stets für ihre Interessen eingesetzt. Das weiß Herr Bauer. Um so weniger hätte er Veranlassung, die Frage des Berufsbeamtentums und des „Parteibuches“ aufzuwerfen.

Kirche, Republik und Sozialdemokratie

Der Verlauf der Wahlversammlungen zeigt dem Zentrum, daß seine Bürgerblockpolitik, sein sozial-reaktionäres Verhalten bei vielen sozialpolitischen Gesetzen, seine reißenden Bewilligungen für die Reichswehr, die Zustimmung zum Bau eines völlig überflüssigen Panzerkreuzers, die Ablehnung der 5 Millionen Mark zur Speisung hungeriger Kinder, die Abweisung Dr. Wirths auf der badischen Kandidatenliste, bei einem Teil der bisherigen Zentrumswähler eine lebhaft kritische Stimmung ausgeht hat. In Erkenntnis dieser Tatsache wird nun von der Zentrumsprelle und den Zentrumsagitatoren wieder einmal in geradezu frevelhafter Weise die Religion im Interesse der Zentrumsparthei mißbraucht. Es muß immer wieder mit aller Deutlichkeit in Wort und Schrift den Wählern gesagt werden, daß es eine bewußte Lüge der Zentrumsprelle ist, wenn sie behauptet, die Rechte und die Freiheit der Kirche oder gar der Religion seien irgendwie gefährdet. Und wenn solche Behauptungen gar gegen die Sozialdemokratie geschleudert werden, so muß mit besonderem Nachdruck auf die von uns kürzlich zitierte Äußerung des Herrn Prälaten Dr. Schofer hingewiesen werden, in der anerkannt wurde, was die Sozialdemokratie getan hat.

Daß aber die Kirche im neuen Staate größere Freiheiten genießt, als im alten Staate, das hat wiederum der Führer des badischen Zentrums, Herr Prälat Dr. Schofer, anlässlich der Abstimmung über die badische Verfassung wie folgt zum Ausdruck gebracht:

„Ich freue mich, daß das Staatskirchentum gefallen ist und ich glaube, aus dieser Freiheit, die geboren wird, wird die Kirche Kräfte frei machen für den Dienst an unserem armen Volke. Ueber hundert Jahre haben wir unter Aufsichtung der allergrößten Kräfte gekämpft, um der Fessel ledig zu werden, und erst dieser Stunde ist es vorbehalten, die Fessel — ich kann sagen ziemlich reißlos abzuschütteln.“

An der Verfassung, die nach dem Geständnis des Herrn Prälaten der Kirche größere Freiheiten gebracht und ihre Kräfte freigegeben hat, hat gerade die Sozialdemokratie führend mitgearbeitet. Sie konnte Bestimmungen zustimmen, die auch der Kirche eine größere Freiheit als bisher gewährten, weil die Sozialdemokratie niemals daran gedacht hat und niemals daran denkt, die Kirche zu fesseln, die religiöse Betätigung der Staatsbürger zu hemmen oder zu schädigen. Wo immer die Zentrumsagitatoren und die Zentrumsprelle das verlogene Geschrei anstimmten, die Kirche und die Religion seien in Gefahr, so muß ihnen nachdrücklich und energisch begegnet und gesagt werden, daß ihr Geschrei purer Wahlschwindel ist.

Der Wahnsinn der Parteizersplitterung

Aus der deutschen politischen Kinderkiste

Wie bereits mitgeteilt, wurden vom Reichswahlprüfungsausschuss 31 Reichstagswahlkreise zugelassen. Die Bezeichnungen mit dem Reichswahlleiter endgültig festgelegten Nummern lauten:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
2. Deutschnationale Volkspartei.
3. Deutsche Zentrumspartei.
4. Deutsche Volkspartei.
5. Kommunistische Partei.
6. Deutsche demokratische Partei.
7. Bayerische Volkspartei.
8. Linke Kommunisten.
9. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).
10. Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung).
11. Deutsche Bauernpartei.
12. Nationalsozialistischer Block.
13. Bloß offen.
14. Landbund.
15. Christlich-nationale Bayern- und Landvolk-Partei.
16. Volkrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung).
17. Evangelische Volksgemeinschaft (Evangelische Partei Deutschlands).
18. Reichspartei für Handel und Gewerbe.
19. Sozialdemokratische unabhängige Partei Deutschlands.
20. Volksblock der Inflationsgeschädigten (Allgemeine Volkspartei).
21. Deutsche Haus- und Grundbesitzerpartei.
22. Nationale Arbeiterpartei Deutschlands.
23. Neue sozialdemokratische Partei Deutschlands.
24. Antipolitische Räte der Kriegsofer, Arbeitslosen und Unterernährten (Volkswohlfahrtspartei).
25. Deutscher Reichsblock der Geschädigten.
26. Aufwertungs- und Aufbauarbeit.
27. Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksrecht und Aufwertung.
28. Christlich-sozialer Reichspartei.
29. Deutsch-sozialer Reichspartei.
30. Evangelisches Landvolk.
31. Partei für Recht und Mieterschutz.
32. Evangelischer Volksdienst (Christlich-sozialer Gefinnungsgemeinschaft).

Die Nr. 13, die für den Reichswahlprüfungsausschuss der Deutsch-norddeutschen Partei vorgesehen war, fällt aus, da von dieser Partei ein Reichswahlprüfungsausschuss nicht eingereicht worden ist.

Der Wahlkampf

Sundsbach. In dem herrlich gelegenen, zum Amtsbezirk Bahl gehörigen Dörfchen Sundsbach fanden am Sonntag drei gutbesuchte Wahlversammlungen statt. Die erste, morgens 10 Uhr stattfindende war vom Zentrum einberufen. Der Redner war gegenüber der Sozialdemokratie sachlich. Seine fortwährende Verquickung von Religion und Politik rief aus der Versammlung starken Widerspruch hervor; überhaupt war die Versammlung recht kritisch gegen das Zentrum eingestellt. Als der Redner die Behauptung aufstellte, die Sozialdemokratie habe noch nie etwas das verweigert, was sie versprochen habe, wurde ihm prompt ausgerufen: Wien, was er natürlich bestritt. Er konnte Wien aus eigener Anschauung. Als unter Gen. Stadtrat Schön (Karlsruhe), der anwesend war, in der Diskussion das Wort erging, fand er eine außerordentliche Zuhörerschaft. Es war ihm ein leichtes, die Ausführungen des Redners zu zerfließen. Auch über Wien machte Gen. Schön interessante Ausführungen, der Zentrumsredner ist ihm heute noch die Antwort schuldig auf die Frage, was sich mit wahrer Religion besser verträgt: das, was die Sozialdemokratie, tief sie in Wien am Ruder ist, für die Armen getan hat und noch tut, oder das, was die christlich-sozialen Mehrheitsparteien gegen die arme Bevölkerung gefindert hat?

Unsere Versammlung am Nachmittag, in der Gen. Schön aus Karlsruhe sprach und in der auch die Frauen erfreulicherweise vertreten waren, nahm einen schönen Verlauf. Diskussion wurde nicht gemindert. Die kommunistische Versammlung, die abends stattfand, hatte sich einen Redner verschrieben, der in der Hauptsache alle Schuld an der schlechten Lage der Arbeiterklasse der Sozialdemokratie in die Schuhe schiebt. Es gehört schon eine gute Portion Geduld dazu, einem solchen Redner, der kein sachliches Argument, sondern nur Behauptungen des Gegners bringt, längere Zeit ruhig zuzuhören. Genosse Schön ging in der Hauptsache auf eine Reihe Behauptungen des Redners ein und widerlegte sie treffend an Hand von gutem Material. Alles in allem kann festgestellt werden, daß dem 20. Mai auch von unsern Sundsbacher Genossen mit Zuversicht entgegenzusehen wird.

Partei-Nachrichten

Grötzingen. Samstag, 12. Mai, abends 8 Uhr im „Döfen“ letzte Mitabstimmungsverammlung vor der Wahl. Hierzu mußten alle Genossen und Genossinnen erscheinen. Es gilt die letzten Vorbereitungen zu treffen, deshalb ist vollstündiges Erscheinen sehr notwendig.

Kulturwille Seit 1928. Agitation und Organisation der Arbeiter. Verlag Arbeiterbildungsinstitut Leipzig, Braunsf. 17. Adressabgabe 2 Pf., Einzelheft 30 Pfennig. — Das neueste Heft des Kulturwillens ergeht unter dem Thema „Organisation und Werbung der Arbeiter“. Eine besonders für diese Tage glänzend gewählte Fragestellung, „Einleitend wird unter der Bezeichnung Lebenserhaltung kommt vor Lebensgestaltung“ in sachlich wohlgegründeter Weise die kulturelle Bedeutung gerade der „materiellen“ Forderungen der Arbeiterklasse geschildert. Genosse Erit Wölling legt in einem Aufsatz „Das Problem der Arbeitsfreude“ auseinander, wie nicht die technischen, sondern die soziale Verbesserung die Arbeitsfreude steigert. In weiteren Aufsätzen wie „Gedanken über Werbung“ von Wolfgaang Schumann, „Proletarische Auftragskunst“ von Walter Fabian, „Organisation“ von Erich Winkler u. a., werden Fragen der Agitation und Organisation diskutiert und neue beachtenswerte Vorschläge gemacht. Das Heft steht somit im Zeichen des Wahlkampfes, insbesondere durch die Auswahl der Bilder aus dem 1. Jahrgang des „Wahren Satos“ und Plakatsbilder aus unserer Zeit. Das Heft ist so recht für alle die geschaffen, die als Funktionäre in der Arbeiterbewegung stehen, vor allem aber auch zur Unterhaltung aller Genossen bei der Wahlpropaganda. Außerdem bringt das Heft in der regelmäßigen Beilage: „Reisen und Schauen“, „Arbeiterbildung“ — „Kunst und Volk“ und „Querschnitt“, Aufsätze, die auf die Fragen, die außerhalb des gestellten Themas liegen, Bezug nehmen. Besonders ist hier die Reisebeilage hervorzuheben, die zu der bevorstehenden Harzreise des Leipziger Arbeiterbildungsinstituts einlädt und in illustrierten Aufsätzen interessante Dinge über den Harz zu berichten weiß. Ferner verdient der Artikel „Deutsche Zeitkritik“ von Axel Casabrecht besondere Beachtung, der ausführlich über die Bedeutung und den Einfluß der verschiedensten deutschen Zeitschriften berichtet. Von diesem Heft ist eine Organisationsausgabe zu reduziertem Preis hergestell worden. Anfragen direkt an das A.B.I., Leipzig, Braunsf. 17.

Das schöne Wein läßt sich noch schöner machen, tragen Sie Schuhe und Strumpf von der in Karlsruhe und Umgebung so bekannten Firma Schuhhaus Verolde, Haus der großen Auswahl, Kaiserstraße 108. Dort selbst finden Sie Herren-, Damen- und Kinderchuhe zu billigen Preisen. Beachten Sie die Fenster der Fa. Verolde; sie sagen mehr wie jede Annonce.

Unschuldiger hingerichtet

Der entdeckte Justizmord

Zu den gestern bereits gemachten Mitteilungen über den Justizmord an dem russischen Arbeiter Jakobowski wird berichtet: Jakobowski wurde im Jahre 1924 unter der Führung der Sozialdemokratie, seinen 4 Jahre alten unehelichen Sohn Kogens, dessen Leiche in einem Kammerloch der Wälderstraße gefunden wurde, ermordet zu haben. Er wurde am 22. April vor das Obergericht des Schwurgerichts gestellt und zum Tode verurteilt.

Hauptbelastungsgenossen waren: ein Idiot, die drei jetzt Verhafteten, der Pferdehändler Böder, der Arbeiter August Kogens und Landarbeiter Paul Kreuzfeld und ein fiktiver Mittäter. Gericht verurteilte Jakobowski zum Tode, weil es annahm, daß die Öffentlichkeit des Falles annahm, erklärte der Oberstaatsanwalt in einem Kommuniqué: „Die in unverantwortlicher Weise aus dem Zusammenhang herausgerissenen Bemerkungen der an der Seite des Schwurgerichts befindlichen Zeugen, insbesondere der in leichtfertiger Weise verunglimpfenden und verleumdenden Äußerungen.“

Die auf Veranlassung des sozialistischen Ministers v. Reibnitz eingeleitete neue Untersuchung erab zunächst das

Geständnis August Kobens, daß er Jakobowski in der Voruntersuchung vor dem Schwurgericht wissenschaftlich falsch belastet hat. Seine Aussagen vor Gericht sind ihm von dem ebenfalls verhafteten Paul Kreuzfeld gelehrt worden, der als erster den Plan gefaßt hat, den Jakobowski zu belasten. Paul Kreuzfeld glaubte, in den armenigen Häusern, das Jakobowski bewohnt, ein Zimmer erhalten. Er glaubte, dieses Ziel nur erreichen zu können, durch die Hilfe von August Kobens, der als uneheliches Kind des Jakobowski bezeichnet wurde, verführte. Der vierjährige Jakobowski das einzige Kind, das zu jener Zeit dort als Lebensfähige managen war. Von den anderen Geschwistern glaubte man, daß sie halb verhungert und krank waren, doch nicht mehr leben würden. Während Kreuzfeld im Hintergrund auf dem Hofe auf dem Rücken der Erde lag, wurde Jakobowski ermordet. Der Prozess ist damals leichtfertig geführt worden. Das Gericht hat dem Kullen, der die

deutsche Sprache nicht beherrschte, keinen Dolmetscher zur Verfügung gestellt und hat ihn selbst auf Grund ungenügender Indizienbeweise verurteilt. Jetzt unter dem Regime des sozialdemokratischen Ministers v. Reibnitz,

hat das Landstriminalamt Neu-Streßlin den Fall Jakobowski untersucht. Der Münchener Kriminalpsychologe Dr. Hans v. Solf ist 10 Tage am Tatort und in seiner Umgebung gewesen. Schwerfällige Justizbehörden in Baden nicht fertig bringen konnte, ist durch das energische Eingreifen des Ministers von Reibnitz wenigen Tagen möglich gewesen.

Gewerkschaftsbewegung

Die Schiedsprüche für die sächsischen Metallarbeiter sind am Mittwoch vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Das geschah am 10. Mai unter dem Druck der Reichsdeutschen Arbeitgeberverbände und des Gesamtverbandes der Metallindustriellen. Die sächsischen Metallindustriellen haben sich selbst die Schiedsprüche abgelehnt, aber offensichtlich zu gleichem Zweck die Reichsdeutschen Metallindustriellen gezwungen. Die Schiedsprüche bringen eine Erhöhung des Stundenlohnes von 5-7 Prozent und ebenso Verbesserungen in den Bestimmungen für die Länge und für die Ferien. Der Kampf in Sachsen ist im Grunde zwar nur mit einem teilweisen Erfolg abgeschlossen, aber der Teilerfolg ist immerhin beachtenswert, wenn man den bisherigen Widerstand des Gewerkschaftsbundes in der sächsischen Metallindustrie bedenkt. Die sächsischen Metallindustriellen hatten bis zum letzten Augenblicke noch die Absicht, die Schiedsprüche abzulehnen. In der Nacht vom 10. zum 11. Mai erfolgte die Auslieferung von weiteren 6000 Arbeitern sächsischer Metallarbeiter haben ungedrungen und sind den Maßnahmen der Metallgewerkschaft die Stirn geboten. Wenn auch nicht alles erreicht haben, was sie sich in diesem Kampf zum Ziel gesetzt hatten, so verlassen sie doch nicht ohne Erfolg und ohne starken moralischen Kampfschwung den Kampfplatz.

Drohender Kampf in der westdeutschen und sächsischen Sägemerksindustrie. In wochenlangen Verhandlungen zwischen den Arbeitgeberverbänden der Sägemerksindustrie wurde versucht, einen neuen Tarifvertrag aufzufassen zu bringen. Die wesentlichen Differenzpunkte sind am 27. April in einem Schiedspruch der Parteien unter dem Vorsitz von Präsident Reibnitz im Landesarbeitsamt Stuttgart durch Schiedspruch erledigt. Nun haben die Arbeitnehmerverbände dem Schiedspruch ihre Zustimmung gegeben, während dieser dem Arbeitgeberverband Süddeutschen Sägemerksbetriebe abgelehnt wurde. Die Entscheidung ist in letzter Stunde eine Verständigung der Parteien gemacht wird, ist in den nächsten Tagen mit umfangreichen Arbeitskämpfen in Württemberg und Baden zu rechnen.

Der Deutsche Beldindustrialverband kann für das Quartal dieses Jahres einen organisierten Erfolg buchen. Der Verband gewann 5000 neue Mitglieder, so daß der Gesamtbestand am 1. April 79 000 betrug. Der Tiefstand im Jahre 1927 mit 69 737 Mitgliedern ist also überwunden. Die Gewinnung wäre bereits früher eingetreten, wenn der Verband nicht 1 1/2 Jahre lang mit einer Wirtschaftskrise zu kämpfen hätte, die schwerer war als irgend eine, die früher die Beldindustrialarbeiter heimgelacht hat.

Der Deutsche Holzarbeiterverband hat im Jahre 1927 1928 abgeschlossen am 27. 780 gesteigert. Der Aufstieg hat im Jahre 1928 abgekehrt und 3. 31. hat dritte Hunderttausend Mitglieder überschritten. Geht er sich die Entwicklung der Jugendangelegenheiten des Verbandes. Ingesamt ist die Zahl der jugendlichen Mitglieder um 23,8 Prozent gestiegen, also weit stärker als die Mitgliederzahl überhaupt. Der Verband umfaßt 1927 insgesamt 102 000 jugendliche. Die Jugend geht mit den freien Gewerkschaften

Aus der Stadt Durlach

Junagast! Samstag den 12. Mai, um 3 Uhr im Dorf. Note Falken! Samstag den 12. Mai, um 5 Uhr, im Dorf.

Pfingst-Angebot!

Kunstseide	per Meter	1.50	1.30
Adlerseide	per Meter	4.00	3.00
Mousseline	per Meter	1.50	1.30
Wollmousseline	per Meter	3.80	3.50

Große Auswahl in Herrenkleiderstoffen
nur ausgesucht prima Qualitäten neuester Muster
Da keine Ladenmiete — große Ersparnisse

Arthur Baer, Kaiserstraße 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der Kleinen Kirche
Verkaufszimmer nur 1 Treppe hoch!
Ratenkaufkupon mit der Beamtenbank

Kleine badische Chronik

Wiesbaden. In der Birkenstraße wurde am Dienstag ein ...

Wiesbaden. In einem großen Teil der Stadt gab es am ...

Wiesbaden. Bei Kilometer 136 ...

Wiesbaden. In der Angartenstraße wurde ein 8 Jahre alter ...

gefallen. Den stattlichen Biereraus gemann August B e n s, ein seit ...

Großfeuer in Graben. Durch das Feuer am Mittwoch früh ...

Tagung des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten, Landesverband Baden

Der Landesverband Baden des Reichsbundes der Zivildienst ...

Einbruch in das Münster zu Salem

10. Mai. In der Schatzkammer des Münsters in Salem-Stiefelsfeld ...

hundert alte Schran aufbewahrt, der mit einem Verschluss versehen ...

Volkswirtschaft

Landesfeuerwehrunterstützungskasse Karlsruhe

Nach dem loeben erschienenen Geschäftsbericht für das Jahr 1927 ...

- 1. Unterstützungen an verunglückte Feuerwehrmänner und ...

Die Mittel zur Bestreitung der Aufwendungen der Landesfeuerwehrunterstützungskasse ...

Briefkasten der Redaktion

H. D., Leopoldshafen. Der Raubmörder Hager wurde am 24. Mai 1912 hingerichtet.

Dereinsanzeiger

Arbeiterpartei Groß-Karlsruhe. Kommen den Montag, den 14. Mai, abends 8 Uhr, im Volkshaus ...

Arzt. Karl. Groß-Karlsruhe. Sonntag, 13. Mai, früh 8 Uhr, gemeinsame Abfahrt am Kriegerdenkmal ...

Gesangverein Gleichheit. Treffpunkt zum Mai-Ausflug nach dem Baldschlöchen am Büchiger Weg am 13. Mai morgens 7 Uhr ...

Naturfreunde. Heute abend 8 Uhr im Friedrichshof ...

Solidarität, 3. Bezirk, Gau 22. Sonntag, 13. ds. Mts., Bezirksversammlung. Treffpunkt 1/10 Uhr ...

Mühlburg. Arz. Karl. Solidarität. Sonntag, 13. Mai, Treffen um 7.30 Uhr morgens am Fliederplatz ...

Advertisement for REEMTSMA CIGARETTEN OVA Araber format 5 Pf. featuring a large leaf logo and text: 'ZUR AUFKLÄRUNG', 'Unsere Methoden der Mischung und Tabak-Pflege', 'sind durch Patentanmeldungen in allen Kulturstaaten der Welt für die Reemtsma A.G. und ihre Tochtergesellschaften geschützt und können nicht nachgeahmt werden'.

Um Mieterschutz und Wohnungsbau

85 Prozent der Bevölkerung sind Mieter, nur 15 Prozent sind Hausbesitzer.

Aber wer hat die Friedensmiete von 75 Prozent auf 120 Prozent erhöht?

Wer kämpft mit allen Mitteln für die Wiederherstellung der freien Wohnungswirtschaft und der weiteren Erhöhung der Friedensmieten?

Wer hat im Wohnungsbau, in der Schaffung von billigen neuen Wohnungen glatt versagt?

Wer hat die geltenden Mieterschutzbestimmungen in immer stärkerem Umfang gelockert und abgebaut?

Der Bürgerblock.

Zurück zur Mieterschutzbestimmung und zu einer Wohnung, die nur aus Stube und Küche besteht, ist das Ziel des Reichsverbandes der Industrie, der Spitzenorganisation der deutschen Unternehmer.

Weitere Entziehung der Mieter ist das Programm der Bürgerblockpartei.

Die Sozialdemokratie aber fordert:

Baut billige Wohnungen, die auch die Arbeiterklasse sich leisten kann.

Mieterschutz ist eine Kulturhandlung.

Stellt staatliche Mittel bereit zum intensiven Kleinwohnungsbau.

Wenn die Haussteuer im ganzen Umfang zum Wohnungsbau verwendet würde, dann könnten jährlich allein 125 000 neue Wohnungen aus öffentlichen Mitteln beschafft werden.

Unbedingte Sicherung des Mieters gegen die Willkür des Hausbesitzers ist die Forderung der Stunde.

Helft der Sozialdemokratie, den Abbau des Mieterschutzes zu verhindern.

Helft ihr, das rückwärtsste Verlangen der Hausbesitzer und Kapitalisten nach unbeschränkter Freiheit zur Ausbeutung der Mieter zurückzuschlagen.

Helft ihr, die Wohnungsnot, die wie eine Geißel über dem merkwürdigen Volke lagert, endlich zu beseitigen.

Jährlich 300 000 Wohnungen müssen gebaut werden, dann würde die Wohnungsnot frühestens im Jahre 1935 behoben sein.

Glaubt ihr, daß dies im Zeichen des Kapitalismus geschieht? Die Wohnungsnot kann nur durch Gemeinwirtschaft gelöst werden.

Die Aufhebung des Mieterschutzes verhindern allein die Sozialdemokraten!

Berichtszeitung

Berschwundenes Blattgold — Faule Wechsel — „Untergebrachte“ Bilder

Im Karlsruhe, 9. Mai. Der vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Karl Wöhner aus Baden-Baden hatte die nicht unberechtigte Befürchtung, daß ihn die Behörden zum Strafantritt suchten. Um sich der angenehmen Pension hinter schwedischen Gardinen zu entziehen, kaufte er sich Karl Klein und fand mit diesem angenommenen Namen sogar Stellung bei einem Vergolder in Baden.

Er reiste für diesen auf geradem Bild. Zum Ausbessern von beschädigten Bilderrahmen nahm er einige Bücher Blattgold mit auf die Reise. Ob mit Einverständnis des Vergolders oder nicht steht nicht ganz fest. Sicher jedoch ist, daß der Vergolder keine blasse Ahnung vom Umgang mit Wechseln besaß. Klein erzählte ihm, einen — übrigens nicht einwandfreien — Interessenten für zwei Bilder gefunden zu haben, der allerdings in defektärer

Sinnsicht nicht „momentan“, jedoch gerne bereit sei, die Bilder gegen zwei Wechsel für 37 und 45 Mark zu kaufen. Die Wechsel, die der Vergolder unbeanstandet in Zahlung nahm — sie trugen den Namen Karl Klein — machten als Zahlungsmittel eine weitere Wanderung, bis sie schließlich beim Amtsgericht Karlsruhe anlangten, wo sie bei den Akten von ihrer Reise ausbrachen. Als die Wechsel fällig waren, fand sie zwar präsentiert worden, man suchte nach Karl Klein. Aber diesen fand man nicht, weil er Karl Wöhner hieß und weil letzterer bereits eingesperrt war, um acht Wochen Knast wegen Betrugs abzumachen. Auf einer weiteren Geschäftsreise hatte Wöhner drei weitere Bilder mitgenommen. Die Bilder wurden auch untergebracht, teils als Pfand für eine Bürgschaftsbesche, teils bei einer nicht mehr aufzufindenden Liebhaberin. Geld bekam der Getreffe jedoch nicht zu sehen. Wöhner hatte sich heute wegen Diebstahls, Urkundenfälschung, Unterschlagung und Betrugs in einer Verhandlung vor dem Schöffengericht zu verantworten, in der der Vergolder als Zeuge keine unvoreilhaftigen Geschäftsbeziehungen mit dem Angeklagten schilderte. Der Vorstehende gibt dem ungemündeten Kaufmann den dringenden Rat, niemals wieder mit Wechseln zu schaffen. Er würde doch nur dabei hereinkommen — und mancher lerne es nie, mit ihnen umzugehen. Er solle versuchen, sich an Möbeln schadlos zu halten, die sich der Angeklagte in Baden-Baden angeschafft habe, als ihm das Verbot in den Kopf gekommen sei. Von der Anklage wegen Diebstahls des Blattgoldes wurde der Angeklagte freigesprochen, hingegen wegen der übrigen Handlungen zu einer Gesamtschuldenstrafe von drei Monaten abfällig ein Monat Untersuchungshaft verurteilt.

Die gefälschte Quittung

Im Karlsruhe, 9. Mai. Sieben Stunden lang verhandelte heute das erweiterte Schöffengericht den Fall des Land- und Gastwirtes Heinrich Schwaiber aus Wiesental, der wegen erdverwehrt Urkundenfälschung angeklagt war. Die Angelegenheit, die ihre Vorgeschichte in verschiedenen vorangehenden Zivilprozessen hat, muß in dem Woborn der Angeklagten beträchtliches Aufsehen erregt haben, denn zahlreiche Einwohner haben die Reise nicht geachtet, um dieser Verhandlung anzuwohnen. Es sind nicht weniger als 14 Zeugen, sowie zwei Schriftführer erschienen. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, eine Quittung über den Rechtsauftrag von 6000 Mark fälschlich angefertigt und mit dem Namen der Frau B. unterzeichnet zu haben, und diese Urkunde in einem Rechtsstreit wegen Aufwertung vorgelegt zu haben, um dadurch Klagenbewehrung wegen des Aufwertungsanspruches zu erreichen. Der Angeklagte hatte im Jahre 1919 die Gastwirtschaft

„Zum Ritter“ in Wiesental von der Frau Oswald Witwe für den Preis von 35 000 Mark gekauft und 20 000 Mark in Bar an dem Ort der Kauf in fünf Raten zu je 3 000 Mark am 1. Juni jedes Jahres zu begleichen. Die Ratenzahlungen hatte er auch gehalten. Im Jahre 1922 war er noch den Rest von 10 000 Mark schuldig. Die Frau Oswald Witwe starb am 19. Juni 1922. 13. Juni dieses Jahres will der Angeklagte den Restbetrag von 6 000 Mark bezahlt haben. 1926 erhielt er eine Zufallsumme, die er den Erben Oswald einen Betrag von 6 000 Mark anbot. Er wollte die Erben Oswald für die Aufwertung lag ausbezahlen. Datum, das Schwaiber als Tag der Restzahlung anmaßt, ist die Tode der Frau Oswald am 19. Juni, nämlich am 15. Juni wandte sich gegen den Aufwertungsanspruch mit der Begründung vor dem 15. Juni den Rest bezahlen zu haben, worüber informierte Quittung mit der Unterschrift von der Tochter Frau Oswald, Frau B., vorliegt, die den 13. Juni als Datum. Diese Angelegenheit bildete Gegenstand einer Verhandlung des Amtsgerichtes Bilibsburg. Die Privatpersonen jenes Namens eute als Zeugen vernommen wurden sagen aus, daß Schwaiber den Betrag erst nach dem 15. Juni bezahlt habe, während er seine Tochter, sowie seine Frau ebenso bestimmt anordnete, die Quittung am 13. Juni erfolgt sei. Frau B. erklärt es für geschlossen, daß sie die vorgelegte Quittung ausgestellt habe, sei in der Orthographie nicht so schwach, daß sie „Gwittung“ wie es in dem verdächtigen Schriftstück stehe. Der eine Sachverständige kommt aufgrund eingehender Untersuchungen zum Ergebnis, daß mit hoher Wahrscheinlichkeit der Angeklagte der Verfasser der Quittung sei und nicht Frau B. Der Sachverständige erklärt sich dahin, daß Frau B. die Quittung geschrieben habe. Nach Berechnungen zwischen der Schrift des Angeklagten und der Quittung möchte er nicht behaupten, daß Schwaiber die Fälschung vorgenommen habe. Staatsanwalt Weiler hat das Ergebnis der Beweisaufnahme für ausreichend für eine Verurteilung zu einer angemessenen Gefängnisstrafe im Sinne der Strafvorschriften des Reichsstrafgesetzbuches angesehen. Der vertretungsweise Verteidiger des Angeklagten Landwirtsrat a. D. Kornmaier hält die Schuld nicht für erwiesen und behauptet auf Beipredung des bisher unbescholtene und angesehenen meiner Achtung ererbenden Geschädigten. Nach eingehender Beratung verurteilt der Gerichtshof das Urteil, nach dem Schwaiber freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt werden. Er hat keinen Zweifel an dem Gutachten, daß die Quittung gefälscht ist. Das Gericht konnte sich nicht davon überzeugen, daß die Angeklagte allein und kein anderer der Täter sein könnte. Er hatte Zweifel an seiner Schuld und sprach ihn daher frei.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielpfad vom 12. bis 22. Mai 1928

Am Landestheater: Sonntag, 12. Mai. * E 26. Th.-Gem. 3. Z.-Gr. (1. Hälfte). Zum ersten Mal: Osterfest. Schauspiel von Kaiser. 20 bis 21.45 Uhr (5.-). — Sonntag, 13. Mai. * C 25. Th.-Gem. 2. Z.-Gr. Die verkaufte Braut. Oper von Smetana. 19.30 bis nach 22 Uhr (8.-). — Montag, 14. Mai. * A 24. Th.-Gem. 1. Z.-Gr. (2. Hälfte). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 19.30 bis nach 22 Uhr (5.-). — Dienstag, 15. Mai. * B 25. Th.-Gem. 501-700. C. Tabernakel. Schauspiel von Kaiser. 20-21.45 Uhr (5.-). — Mittwoch, 16. Mai. * G 26. Th.-Gem. 701-800. Zum ersten Mal: Kleine Komödie. Lustspiel von Gebr. 20 bis nach 22 Uhr (5.-). — Donnerstag, 17. Mai. * H 27. Th.-Gem. 801-900. Zum ersten Mal: Kleine Komödie. Lustspiel von Gebr. 20 bis nach 22 Uhr (5.-). — Freitag, 18. Mai. * F 28. Th.-Gem. 901-1000. Der Hofentwiler. Komödie für Mutte von Richard Strauß. 19.30-23 Uhr (7.-). — Samstag, 19. Mai. * D 29. Th.-Gem. 301-400. Cereus von Bergerac. Romantische Komödie von Hofstad. 19.30-22.15 Uhr (5.-). — Sonntag, 20. Mai. Nachmittags: 10. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Cavalleria rusticana. Melodrama von Mascagni. Mierast. Der Balasso. Lustspiel von Leoncavallo. 15-17.30 Uhr (4.-). — Abends: * A 26. Th.-Gem. 3. Z.-Gr. (2. Hälfte). Neueinführung: Der Vertollend. Operette von Müllner. 19.30 bis nach 22.30 Uhr (8.-). — Montag, 21. Mai. * B 26. Th.-Gem. 501-700. C. Romantische Tragödie von Smetana. 20 bis nach 22 Uhr (7.-). — Dienstag, 22. Mai. * E 27. Th.-Gem. 1. Z.-Gr. Kleine Komödie. Lustspiel von Gebr. 20 bis nach 22 Uhr (5.-).

Am badischen Konzerthaus: Sonntag, 13. Mai. * Spiel im Schloß. Smetana von Hofstad. 19.30-22.15 Uhr (4.10). — Donnerstag, 17. Mai. * Mit Beibehaltung. Schauspiel von Meyer-Hoyer. 19.30 bis nach 22.30 Uhr (4.10). — Sonntag, 20. Mai. * Der Herr. Kriminalstück von Wassner. 19.30-22 Uhr (4.10).

Auswärtiges Gastspiel: Dienstag, 15. Mai. In Baden-Baden: Die verkaufte Braut. Oper von Smetana. — Samstag, 19. Mai. Neueinführung: Lobengrin von Richard Wagner. — Samstag, 2. Juni. Zum ersten Mal: Die Herzogin von Sabina. Tragödie von Oscar Wilde.

Aus aller Welt

Betterturz und Erdbeben

Zürich, 10. Mai. Am Gebirgsfuß ist bis tief herab Schneefall eingetreten. Die höheren Lagen sind bis 700 Meter herunter eisig. Die höheren Lagen sind bis 700 Meter herunter eisig. Die höheren Lagen sind bis 700 Meter herunter eisig.

Belgrad, 10. Mai. Anfolge der atmosphärischen Regenfälle sind die Flüsse Sava und Draa über die Ufer getreten. Wenn der Regen anhält, werden in Kroatien die tiefer gelegenen Stadtteile unter Wasser gesetzt.

Rom, 10. Mai. Wie die Blätter berichten, hat ein heftiger Sturmwind in Sorbus auf Sizilien die Mauern einer im Bau befindlichen Schule umgeweht. Das einstürzende Gemäuer zertrümmerte daneben stehende Häuser, deren Einwohner verunglückt wurden. Drei Tote und mehrere Verwundete wurden geborgen.

Amsterdam, 10. Mai. Anfolge der andauernden Regenfälle sind die Moorbrände fast vollständig erloschen.

Furchtbare Erdbebenfolgen

Rom, 10. Mai. Ein Erdbeben, der Mittagszeit nach bei Gromara in der Provinz Aostoi Pieno in den Marken sich ereignete, hat ungefähr 15 000 Kubikmeter Erdmassen in Bewegung gebracht. Bisher wurden 11 Verletzte, darunter die von zwei Kindern, geborgen. Ungefähr 12 Verwundete mußten in Krankenhäuser übergeführt werden. Der Eisenbahnverkehr wird vorläufig auf Nebenstrecken weitergeführt.

Grubenunglück in Westfalen

Im unterirdischen Grubenbetrieb der Zeche Zmedel bei Redlinshausen hieß gestern nachmittags ein elektrischer Zug, der eine Anzahl von Bergleuten zu ihrer Arbeitsstätte bringen sollte, mit einem Kohlenstange zusammen und entgleiste. In demselben Augenblick ging ein Teil der Straße zu Bruch und brach eine Anzahl Bergleute unter den Schuttmassen. Obwohl die sofort eingeschickte Rettungskommission sämtliche Verletzten befreien konnte, haben eine Anzahl Bergleute leichte Verletzungen und Quetschungen erlitten.

Zehn Tage im Unterjünglingsgefängnis vergessen

Ein Provinzialverordneter, der sich in einer Strafsache im Unterjünglingsgefängnis Moabit befand, dessen Strafbefehl jedoch vor 10 Tagen bereits vom Staatsanwalt aufgehoben worden war, ist verlesenlich erst heute aus der Haft entlassen worden. Die Akten sind verlegt worden und konnten bisher noch nicht gefunden werden. Die Aufhebung dieses Verurteilungsverfalschtes erfolgte zufällig anlässlich eines Besuchs des Verteidigers im Unterjünglingsgefängnis.

Ausausung wegen Waffenlager

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: In der heutigen Morgenpresse sind Mitteilungen enthalten über eine Ausausung, die bei dem denationalen Landtagsabgeordneten Gauger in Berlin auf persönliche Anordnung des Ministers des Innern vorgenommen worden sein soll. In Wirklichkeit hat der Minister des Innern mit dieser Ausausung nichts zu tun. Es handelt sich um ein kriminal-

polizeiliches Ermittlungsverfahren, das die Landesverwaltungsstelle Berlin pflichtgemäß eingeleitet hat, nachdem bei ihr die nicht eingegangene, daß in dem Hause Brinzenstraße 17a in Berlin sich ein Waffenlager befindet. Das Verfahren richtete sich gegen den Hrn. Gauger, sondern gegen dritte Personen. Der Sachlage war eine Durchsuchung bei dem im selben Hause wohnenden Abgeordneten Gauger rechtlich zulässig.

Wirbelsturm in Ragusa

MTB. Ragusa, 10. Mai. Ein heftiger Wirbelwind brach im Bau befindliches Schulgebäude teilweise zum Einsturz herabstürzende Mauerwerk fiel gerade auf die tiefer gelegenen Häuser. Drei Einwohner fanden dabei den Tod.

Berurteilung eines Landbundgenossenschaftsdirektors

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Guben hatte früherer Direktor der Landbundgenossenschaft in Grollen zu verantworten, dem zur Last gelegt wird, den Mitgliedern der Genossenschaft nach Abschluß des Geschäftsjahres 1924 falsche Angaben vorgelegt zu haben, die Leberhöhlen aufwiesen, während tatsächliche Verluste vorhanden waren. Ferner wird Verstoß gegen die Vorschriften über die Warenkredite geachtet und sich durch Fiktionen für Lieferungen unrechtmäßig bereichert zu haben. Die Verurteilung ausgeben an und beantragte ledig Genossenschaftsdirektor. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis und fünf Mark Geldstrafe.

Der verhängnisvolle Händedruck

Eine eigenartige Geschichte hat sich dieser Tage im New Yorker Hafen abgepielt. Dort war der Dampfer „Cleland“ aus England eingetroffen. Die Passagiere hatten das Schiff verlassen, und die Mannschaft und zahlreiche Schauerleute waren dem Anlanden der Güter beschäftigt. Alles Gut war am Bord angeschafft. Eine Riste wurde ein Loch auf. Das erweckte die Aufmerksamkeit eines Schauermannes. Er klopfte die Hand hinein, um zu fühlen, was sich darin befand; vielleicht ließ er sich bei der Handlung von einem anderen Bewegungsleiter. Die Handlung der Schauerfrau ein wildes Geheiß aus, denn seine Hand einer geheimnisvollen Kraft plötzlich festhaften und an sich geschüttelt worden. Der Schauermann meinte allerdings, die Riste läge ein Bar, der ihn heißen wollte. Mit Stimmtonen und Schreien ging man daran, vorichtig die verhängnisvolle Riste zu öffnen. Zum ersten Erfahren aller Zeiten der 19-jährige Johannes Thoenig aus Düsseldorf, der sich bei einer Sägemühle, einem Kübel Wasser und ausreißendem Schweiß und Schokoladenvorräten häuslich eingerichtet hatte, bevor als Frachtmann an die Adresse von New Yorker Verwandten aufgeben lassen. Die Macht der Geisteswelt war ihm jetzt verhängnis geworden. Denn als sich ihm die fremde Hand genestredte, hatte er als wohlgezogener junger Mann nicht können, sie freudlichst zurück zu schüteln. Der junge Deutsche in den nächsten Tagen schwangweise nach Deutschland zurückgeführt werden.

„Zum Ritter“ in Wiesental von der Frau Oswald Witwe für den Preis von 35 000 Mark gekauft und 20 000 Mark in Bar an dem Ort der Kauf in fünf Raten zu je 3 000 Mark am 1. Juni jedes Jahres zu begleichen. Die Ratenzahlungen hatte er auch gehalten. Im Jahre 1922 war er noch den Rest von 10 000 Mark schuldig. Die Frau Oswald Witwe starb am 19. Juni 1922. 13. Juni dieses Jahres will der Angeklagte den Restbetrag von 6 000 Mark bezahlt haben. 1926 erhielt er eine Zufallsumme, die er den Erben Oswald einen Betrag von 6 000 Mark anbot. Er wollte die Erben Oswald für die Aufwertung lag ausbezahlen. Datum, das Schwaiber als Tag der Restzahlung anmaßt, ist die Tode der Frau Oswald am 19. Juni, nämlich am 15. Juni wandte sich gegen den Aufwertungsanspruch mit der Begründung vor dem 15. Juni den Rest bezahlen zu haben, worüber informierte Quittung mit der Unterschrift von der Tochter Frau Oswald, Frau B., vorliegt, die den 13. Juni als Datum. Diese Angelegenheit bildete Gegenstand einer Verhandlung des Amtsgerichtes Bilibsburg. Die Privatpersonen jenes Namens eute als Zeugen vernommen wurden sagen aus, daß Schwaiber den Betrag erst nach dem 15. Juni bezahlt habe, während er seine Tochter, sowie seine Frau ebenso bestimmt anordnete, die Quittung am 13. Juni erfolgt sei. Frau B. erklärt es für geschlossen, daß sie die vorgelegte Quittung ausgestellt habe, sei in der Orthographie nicht so schwach, daß sie „Gwittung“ wie es in dem verdächtigen Schriftstück stehe. Der eine Sachverständige kommt aufgrund eingehender Untersuchungen zum Ergebnis, daß mit hoher Wahrscheinlichkeit der Angeklagte der Verfasser der Quittung sei und nicht Frau B. Der Sachverständige erklärt sich dahin, daß Frau B. die Quittung geschrieben habe. Nach Berechnungen zwischen der Schrift des Angeklagten und der Quittung möchte er nicht behaupten, daß Schwaiber die Fälschung vorgenommen habe. Staatsanwalt Weiler hat das Ergebnis der Beweisaufnahme für ausreichend für eine Verurteilung zu einer angemessenen Gefängnisstrafe im Sinne der Strafvorschriften des Reichsstrafgesetzbuches angesehen. Der vertretungsweise Verteidiger des Angeklagten Landwirtsrat a. D. Kornmaier hält die Schuld nicht für erwiesen und behauptet auf Beipredung des bisher unbescholtene und angesehenen meiner Achtung ererbenden Geschädigten. Nach eingehender Beratung verurteilt der Gerichtshof das Urteil, nach dem Schwaiber freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt werden. Er hat keinen Zweifel an dem Gutachten, daß die Quittung gefälscht ist. Das Gericht konnte sich nicht davon überzeugen, daß die Angeklagte allein und kein anderer der Täter sein könnte. Er hatte Zweifel an seiner Schuld und sprach ihn daher frei.

Samstag, den 12. Mai, beginnt unser

Total-Ausverkauf

wegen Auflösung der Kommanditgesellschaft

Wir bringen fertige Herren-, Knaben- und Sport-Bekleidung zu fabelhaft billigen Preisen

Großes Lager in deutschen und englischen Stoffen.

Verkauf auch meterweise.

Erstklassige Maßanfertigung!

Besichtigen Sie unsere Schaufenster-Auslagen!

Überzeugen Sie sich selbst von der Herabsetzung unserer bisherigen Verkaufspreise!

Besuchen Sie unsere Geschäftsräume ohne Kaufzwang!

Karlsruhe i. B.

Mees & Löwe

Kaiserstr. 46

Karlsruher Polizeibericht

Verkehrsunfälle. Eine Radfahrerin, welche durch die Mollte...

Fahrzeuge wurden beschädigt. — Ede Rhein- und Ruitstraße wollte...

Aus den Vororten

Grünwinkel. Promenadenkonzert. Im Stadtteil Grünwinkel veranstaltet die...

Veranstaltungen des heutigen Tages

Das Landestheater: Calandra. Von 8 bis 10 Uhr. Heftens-Bildspiele: Mit Lindbergh um die Welt...

Freund & Co Damen- u. Konfektion Große Auswahl Billige Preise

Es ist uns unmöglich, allen persönlich zu danken...

Heute Künstlerhaus Lichtbilder-Vorträge Carl Höcker

FLUGTAG KARLSRUHE Die größte Weltausstellung des 20. Jahrhunderts

Das Rheinbad Maxau ist eröffnet

Teppiche, Läufer-Divan- und ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefern

Lehrvereinigung Krübe

Zwetschgen, Apfelgelee, Bierfrucht, Aprikosen, Tafelbutter

Gloria-Palast Mady Christians GROSSFILMES: Heimweh

RESI denz-Lichtspiele, Waldstr. AB HEUTE! Charles Lindbergh

Badische Lichtspiele KONZERTHAUS Mutter und Kind

Bruch-Eier, Fohlenfleisch, Jakob Schäfer

5% Rabatt!

Besonders billige

Damen-Schürzen Kinder-Schürzen

Jumperschürze gestreifte Siamosen . . . 1.75 0.95	Mädchenhänger , gestreift od. gebänder Stoff Größe 40, ab . . . 0.85
Jumperschürze Indanthrenfarbig . . . 1.95 1.65	Mädchenhänger , in schönen Dirndl-Mustern, Größe 45 . . . 1.60
Jumperschürze fest. Stoff weiter Schnitt 2.95 2.50	Mädchen-Schürze , gebändert, Indanthrenfarbig, Gr. 55 . . . 1.75
Jumperschürze extra weit, gestreift und Indanthrenfarbig . . . 3.95 3.75	Knabenschürze mit Spieltasche, farbig garn. . . 0.55
Hausschürze hell und dunkel gestreift . . . 1.60 0.95	Spielanzüge und Waschkleiderchen aus festen Stoffen in großer Auswahl.
Gummischürzen in allen Farben und Ausführungen . . . 1.50 0.95	Kunstseiden-Wäsche
Gummischürzen einfarbig, besondere starke Qualität . . . 2.50	Unterkleid in vielen Farben . . . 2.50
Hauskleider uni und gestreift . . . ab 2.45	Unterkleid mit Spitze, großes Farbensortiment . . . 2.95
Servierschürzen Linon, Holländerform, garn. 1.75 1.45	Damenschlupfer , gestreift . . . 1.75
Servierschürzen mit schöner Stickereigarn. volle Weite . . . 2.45 1.95	Hemdosen mit breiten Spitzengarnierungen . . . 5.95

SCHMOLLER

Wohnungstausch.
Schöne sonn. 3 Zimmerwohnung in Zährn, elektr. Licht, Badst., 3 St., aus Stadt gegen eben. l. der Stadt zu tausch. gel. d. eben. gr. 2 Zimmerwohn. in Zährn. Angeb. mit Nr. 3720 a. b. Volksfrd.

Gebrauchte Möbel
aller Art lauf. Sie jederzeit gut und billig bei **D. Gutmann**
Hindlstr. 12. 3066
An- u. Verkauf geb. Möbel

Billige Matratzen
teilig in Haar, Kapaol, Kollu, Seeros, in Herbst, schön Dreie. Patent-Bettmöb. mit Kissen, Gurte- und Korbelschmierung, Chaiselongue, alles auß. billig direkt ab Werk. Polster, frei Kauf, evtl. Zerschlagung, Interess. erb. Offerten und Muster unter Nr. 3592 an das Volksfrdbüro.

Divan, Vertico, Spiegel, i. Matratze in Vollauslage, (Kollu neu), Simoleon, Chen, Eisenstühle, 1 einfarbig, Schrank, Regim. -Bauze, Nachttische, Kompl. Garnit. Chaiselongue, Tischdecke u. Bodendeckung zu vert. Kriegsstr. 149, 2 od. 3 St. bei Eisenhstraße. 3497

Billiges Angebot
in
Fleisch- und Wurstwaren

Inländ. Ochsenfleisch per H 0.98, bei 2 H per H 0.85
Schweinef. z. braten per H 0.96, bei 2 H per H 0.85
Speck und Schmeer per H 0.85, bei 5 H per H 0.80
Dürrfleisch mit Rippen . . . per H 1.10
Dürrfleisch ohne Rippen . . . per H 1.10
Kalbfleisch . . . per H 1.06 bis 1.10
Schweine-Cotelettes . . . per H 0.80
Schweine-Bauch . . . per H 0.80
Schweine-Köpfe . . . per H 1.10
Schweine-Leber . . . per H 1.10
Nieren, Sülz, Herzen, Zungen etc. zu billigsten Preisen
la Schinken gek. 1/4 H 0.55, Wormser Blutw. 1/4 H 0.40
Mettwurst 1/4 H 0.40, Worms. Leberw. 1/4 H 0.40
Krakauer 1/4 H 0.30, Fleischw. i. Ring 1/4 H 0.30

Ferner alle übrigen Fleisch- und Wurstwaren in erster Qualität zu billigsten Preisen.
Kronenstr. 33 **Gebr. HENSEL** Solmsstr. 23 Amalienstr. 23

Hoppe's Kaffee, Tee, Kakao
an Qualität unübertroffen. Ein Versuch macht Sie zum dauernden Kunden. Beim Einkauf von obigen Artikeln im Betrage von 3.- Mk. erhält der Käufer in der Zeit vom 12. bis 19. Mai

4 brauchbare Geschenke
darunter ein Präsentkarton Pralinen verabreicht

K. BRUDER, Kaiserstr. 41.

LEBENS- MITTEL

Ein Buch für Alle!
Bruno Vogel

Es lebe der Krieg

Ein Brief

Bekannt u. Mahnung eines verantwortungsbehafteten Menschen! Mit wichtigen politischen und wählbaren Inhalten

Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstraße 25

Fohlenfleisch
Bringe heute Freitag und morgen Samstag 2 Jahre altes Fohlen ohne Ausschlag zum Verkauf 3730

Theo Gramlich
Durlacherstraße 59 Telefon 3281 u. 6117

Badisches Landestheater
Freitag, den 11. Mai * 7 27 (Freitagabend) Th. Gem. 401-500 Zum ersten Mal:

Cassandra
von Vittorio Gnanchi Musikalische Leitung: Josef Kripps In Szene gesetzt von Otto Krauß

Pfannkuch

In der gemütsarmen Zeit sind

Teigwaren

mit **Dörrobst** ein beliebtes Mittagessen

Gierbruch - Makkaroni 400 Grammware . . . 54 Pf.

Gierbandnudeln offen . . . 60 Pf.

Makkaroni, Spaghetti, Suppeneinlagen, Gemüse-Nudeln in Packungen

dazu

Dörrobst I . . . 1.-

Dörrobst II . . . 70 Pf.

Kalif. Pfäunen 54 u. 42

Serb. Pfäunen 32

Pfäunen o. St. . . . 60

Kalif. Pfäunen . . . 60

„Santa Clara“ auch zum Hochzeiten

Dampfpfäuel getr. Aprikosen und Birnen

Pfannkuch

Colosseum
Vom 1. bis 15. Mai tägl. abends 8 Uhr Brasilianische Revue

Sascha Morgowa
Damenrad noch neu, nur Herrenrad nach neu, nur zu verkaufen 3718 Neue Bahnhofstr. 6 III. r.

IHR FAHRRAD bedarf jetzt der Wiederinstandsetzung, bringen Sie es hier, unterliegt in meine sachmännlich geleitete Werkstatt! Serviz, mit Unterputzerg, beste dauerhafte Emailierung, rostfreie Spindel! Solide Arbeit u. Preise

P. Bernards
Passage 56 Ecke Akademiestraße

Küche
kombi 240 hr. sehr schön sowie ein. Küche i. Antik. billig zu verkaufen. Zahlungsvereinbarung

Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstraße 25

Soeben erscheint
gleichzeitig mit 8 Übersetzungen im Ausland

Der Menschensohn

Geschichte eines Propheten von
Emil Ludwig

Mit 15 Kupferstichplatten nach Zeichnungen von Rembrandt

1.-30. Tausend · Ganzleinenband M 9.50

In diesem untheologischen Buche, das sich nur auf den Urbericht der Evangelien stützt, sucht der Forscher und Kunder großer Charaktere die Entwicklung eines demütigen Jünglings zum Propheten, die Geschichte seines Selbstgefühls und die Ohnmacht des Gottbegeisterten gegen den Widerstand der stumpfen Welt zu deuten. Ludwig weist dabei in dieser menschlichen Tragödie, die nur von Jesus, nicht von Christus handelt, auf das große Beispiel für die Idealisten aller Zeiten, wie sie auch heute wieder als Märtyrer kämpfen und fallen.

*
Zu beziehen durch:
Verlagsdruckerei Volksfreund
Karlsruhe, Waldstraße 28, Fernruf 7020/21
Abteilung Buchhandlung

Flugtag in Karlsruhe
13. Mai 1928.
Anlässlich der am 13. Mai 1928 auf dem Flugplatz hier stattfindenden Flugveranstaltungen wird hiermit die den Flugplatz benachbarten Waldbränder für die Dauer der Veranstaltungen am genannten Tag ab 1 Uhr nachmittags sämtlichen Verkehr gelber. Der Verkehr aller Kraftfahrzeuge befindet sich im Hofe der Telegabentafel.

Nach Schluss der Veranstaltungen sind die noch vorhandenen Flugzeuge der benachbarten Waldbränder bis zum 14. Mai 1928, 1 Uhr nachmittags, für den Verkehr gelber.

Den Befehlungen der Polizeibeamten, insbesondere der Polizeibeamten des Reichsausschusses für Luftverkehr, sind unbedingt Folge zu leisten, anderfalls ohne Rücksicht auf die Folgen der Verletzung der Vorschriften des Reichsausschusses für Luftverkehr, insbesondere des Reichsausschusses für Luftverkehr, mit der Strafe des Freiheitsstrahls bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Reichsmark bestraft werden können.

Bad. Bezirksamt - Polizeidirektion und Postamt Karlsruhe-Gardi als Sachverständigen der abgetrennten Gemarkung Karlsruhe.

Mahnung

Die Beiträge der Arbeitgeber für den Monat Mai waren vom 4. bis 10. d. M. unterem Kassenschalter einzusenden. Die Arbeitgeber haben je nach Gelegenheit, bei der Zahlung der Beiträge, sofort an den Kassenschalter zu leisten, anderfalls ohne Rücksicht auf die Folgen der Verletzung der Vorschriften des Reichsausschusses für Luftverkehr, insbesondere des Reichsausschusses für Luftverkehr, mit der Strafe des Freiheitsstrahls bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Reichsmark bestraft werden können.

Karlsruhe, den 11. Mai 1928.
Allgem. Ortskrankenkasse Karlsruhe
Der Vorstand: Dr. S. i. a. u. n. a.

Verlagsdruckerei Volksfreund
Waldstraße 28
Telefon 7020-21

National Kontroll Kassen

Diese neue National Kontroll Kasse kostet nur 27.50 Mk. Bequeme Teilzahlung oder 5% Skonto für Barzahlung.

Wir führen 500 Art. von neuen National Kassen mit vielen Verbesserungen.

Gebraucht. National Kassen mit Fabrik-Garantie erhalten Sie nur von uns.

National Registrier Kassen Ges. m. b. H.
Bezirksvertreter:
Fritz Tritschler
Karlsruhe L. B. Kriegsstraße 89
Tel. 2800

Geschenkpäckchen:
hässlich mit Rand bezogen 3- und steifig 1.00 und 1.20

Creme-Pralinen
Fund 0.80 200

Likörbohnen
Fund 1.80, 1.20 200

Kirschwass. - Pralinen
Fund 2.00 200

Speise-Schokolade
100 Gramm 3 Tafeln 1.00 200

Portokabello
100 Gramm 3 Tafeln 1.15 200

Ft. Holl. Vollmilch
100 Gramm 3 Tafeln 1.25 200

Schokoladen und Pralinen
von Stollwerck, Carotti, Hartwig & Vogel, Schward, Wagnel, Waldbaur, Felsch

Pfannkuch

Wasch-Stoffe Seiden-Stoffe

Auch Sie werden den Wunsch haben, sich ein hübsches Sommerkleid anfertigen zu lassen aus den leichten, duftigen Stoffen, welche die Mode dieses Jahr in so reicher Farbenfülle und in so phantastischen, eigenartigen Mustern hat entstehen lassen.

All diese Neuheiten finden Sie bei uns, und da die Preise zudem wirklich vorteilhaft sind, wird Ihnen der Einkauf zum Vergnügen!

Crepon in vielen Farben	0.58	0.48	Crêpe de chine, neueste Muster 5.90 4.75	3.50
Wasch-Muslin, neue Muster	0.75	0.60	Crêpe-Chinette-Bordüren, letzte Neuheit, 120 cm breit	0.75 5.75
Wasch-Crêpe, 70/100 cm breit, gestreift und farbiert	0.95	0.60	Roh-Seide, naturfarb. u. gefärbt 4.25 3.50	2.90
Wasch-Seide in vielen Mustern	1.25	0.95	Roh-Seide, neue Druckmuster 4.50 3.90	3.75
Zephyr, inbanden	0.68	0.58	Roh-Seide, bedruckt u. belüftet, hübsche Neuheit	6.00 6.50 5.75
Künstler-Druck, inbanden, abart.	1.30	1.10	Roh-Seide-Bordüren, bedruckt u. belüftet 13.70 10.75	7.90
Wiener Leinen, inbanden, 80 cm breit, in vielen Farben	1.35		Crêpe de chine u. Foulard letzte Neuheiten in Druckmustern	11.50 9.75 7.00
Woll-Muslin, reizende Neuheiten	2.60	2.25 1.95	Veloutine in vielen Farben	10.75 8.25 4.75
Wollmustin-Bordüren, 120 cm breit	6.00	5.25	Seiden-Rips i. Ränfel, 100/130 cm breit	14.75 9.75
Woll-Boile, ap. Rufer, 98/100 cm brt. 2.25	1.95			
Boile-Bordüren, bedruckt u. belüftet 120 cm br. 6.75	4.00	3.50		

Linda- W. BOLÄNDER

Schnittmuster / Modellen

LAUTEN GUITARREN MANDOLINEN ZITHERN



MUSIKHAUS SCHLAILE PIANOLAGER KARLSRUHE KAISERSTR. 175 TEL. 330

14 billige Fahrrad-Tage

Wit kleiner Anzahlung und geringer Wochenrate erhalten Sie Ihr Herren- oder Damenrad mit 3 Jahre Garantie Radvertrieb Westendstraße 31, Hof

Ledersessel

günstig zu verkaufen. Kammerer Lederwerkstätte Erbprinzenstraße 26.

Sonder-Angebot in

Lebensmitteln

Spargel, I. Wahl	Pfd.	75.-
Suppen-Spargel	Pfd.	45.-
Kopfsalat	St.	18.-
Malta-Kartoffeln	Pfd.	23.-
Maljes-Heringe	Stück	35 30.00
Gekochter Schinken	1/2 Pfd.	60.-
Roher Schinken	Pfd.	60.-
Dürrfleisch ohne Rippen	Pfd.	1.10
Citronen	3 Stück	17.-
Salatöl	Liter	95.-
Tafelöl	Liter	1.25
Himbeersaft 1/2 Liter 1.50, 1/4 Liter 75.-		
Junge Schnitz-Brechbohnen	Pfd.	68.-
Junge Erbsen	2 Pfd.-Dose	85.-
Ananas, 8 dicke Scheiben 2 Pfd.-D. 1.55		1.25
Mirabellen	2 Pfd.-Dose	1.20
Allgäuer Molkerbutter	Pfd.	1.90
Stangenkäse	Pfd.	38.-
Emmentaler ohne Rinde Carton 85.7		78.-
Vollfetter Camembert 6 teilig Carton		85.-

KNOPF

Die Frauen wählen heute

mit Vorliebe

Senking-Gasherde

komb. oder Kohlenherd
weil unbestritten in Leistung und Ausdauer

Neueste Modelle Große Auswahl
— Vorteilhafte Preise —
(Zahlungs-Erleichterung)

Bender & Co. G.m.b.H.

Spezialgeschäft für moderne Heiz- und Kocheinrichtungen
Amalienstr. 25 Tel. 244
Ecke Waldstraße

Gelegenheitskauf!

Relativwolle Kostümbrücke

Mk. 4.75

Ganz besonders billig:
Schwarze Rips- und Tuchmäntel.
(auch für starke Damen)

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstraße 38 / 1 Treppe
Ra tenkaufabkommen der Bad Beamtenbank

Ausnahme-Angebot MÖBEL

Schlafzimmer 475.- 525.- 650.- Eiche
Speisezimmer 475.- 675.- 725.- Eiche
Herrenzimmer 475.- 675.- 725.- Eiche
Küchen 95.- 125.- 250.- nat. las.

M. Kahn Waldstr. 22
neb. Coloss.

Geruchloser Wanzenfod

garantiert sicher tödend, erhältlich in allen Drogerien, wo nicht, direkt bei

F. Höllstern, Karlsruhe, Herrenstr. 5

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie dieser Zeitung die Interessen

Sonntag, den 13. Mai 1928, vormittags 10 Uhr
im großen Saale des
Colosseum

Öffentl. Mieterversammlung

Tagesordnung: Die Mieter u. die Reichstagswahlen Referent: Herr Franz Kipphan
Bertmescher a. D.

Zu dieser Versammlung laden wir sämtliche Einwohner insbesondere die Mieter von Karlsruhe höflich ein. Die Reichswahlen zum Reichstag am 20. Mai d. J. sind für die Wohnungswirtschaft und für die Belohnung der Mieter von so außerordentlicher Bedeutung, daß es Pflicht eines jeden Mieters ist, in der Versammlung zu erscheinen. Wir Mitglieder, agitiert für einen Massenbesuch! Es sind zu dieser Versammlung die Vertreter sämtlicher Parteien eingeladen. Freie Diskussion.

Mietervereinigung Karlsruhe e. V.

Arbeits-Bekleidung

für sämtliche Berufe

empfehlen in nur anerkannter Qualität

H. Weintraub
KARLSRUHE i. B. D.
52 Kronenstr. 52
Telefon 3747

Für nur **Mk. 8.- bis Mk. 15.-**
Anzahlung und wöchentlichen Raten von Mark 8.- erhalten Sie ein
erkl. Markenrad
bei der
Autobetriebs-Ges. m. b. H.
Karlsruhe, Ruppurrerstraße 8
Eigene Reparaturwerkstatt / Großes Lager in Zubehörtteilen

Patentröste u. Matratzen

mit Kohhaar, Schlaraffia, Kapot, Woll- und Seegras-Füllung, fertig und hat auf Lager
I. Qualität Rohmaterial zu billigen Preisen.
Zahlungserleichterung!

F. Griesbaum
Zapfenmeister Ludwig-Wilhelmstr. 11

Metzgerei Knecht, Dur

1063 Ketterstraße 10, empfiehlt:

1a Wind- u. Döschfleisch Pfd. 1.-	1.20
Rohfleisch	0.75
Junges Rindfleisch	0.60
Rohfleisch	1.20
Schweinefleisch zum Braten	0.90
Bauchspeck	0.75
Speck	0.85
Suppentouche	
Schmeer	
Reines Schweinefleisch	
Dürrfleisch	Pfd. 1.10
Bierwürst	1/4 Pfd. 0.40
Krautwurst	1/4 Pfd. 0.30
Frankfurter	1/4 0.25
Schwarzwurst rot u. weiß 1/4	0.20
Thüringer Leber- und Griebenwurst in Schweineblut	1/4 Pfd. 0.25
Landjäger	
Schinken geflacht	1/4

Baden-Baden

Sie die Rote Rev

Die Politik der letzten Jahre in Baden und Saale. Aufführung am Sonntag den 14. Mai, abends 8 Uhr, im „Saal zur Laube“ in Dörschenera
Eintrittspreis einchl. Steuer 35 Pfennig
Karten bei den Gewerkschaftsvorständen
am Riosf. Bevolksplatz u. an der Albertstr.
Arbeiter-Kultur-Partei

Sozialdem. Partei Schluttenbach!

Einladung. Am Sonntag, den 13. Mai, nachm. 2 Uhr, im schönen Garten des „Gasthaus d. Hof“

Frühlings-Fest

Nach und wird Gen. Stadtvorstand Herr Hermann von Karlsruhe eine Rede halten. — Für Unterhaltung, Spiele und Getränke ist bestens gesorgt.
Die Bevölkerung von hier und Umgebung laden wir hierzu herzlich ein.

Die Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft

KARLSRUHE, Kronenstraße 40
ist und bleibt für alle

Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion
Herren-Maßabteilung

Herren-Artikel

(Oberhemden, Kragen, Selbstbinder u. s. w.)

Wäsche jeder Art

Teppiche-Gardinen-Steppdecken
u. s. w.

Beamte, Festangestellte u. alte Kunden ohne jede Anzahlung

das massgebende Kaufhaus

- mit der leichtesten Zahlungsweise
- der größten Auswahl
- der sprichwörtlich gewordenen Leistungsfähigkeit.